Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Sonnabend, 15. Dezember 1934 | Nr. 285

Die Leidenschaften sind Mängel oder Tugenden, nur gesteigerte.

Goethe.

Das Verfassungsprojekt vor dem Senat

Sozialdemokraten, Nationaler Klub, Ukrainer und Professoren äußern ihre Bedenken.

Warschau, 13. Dezember. Bei der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission waren im Justizministerium anwesend die Sachverständigen Professor Starżyński und Komarnicki, ferner die Abgeordneten Car, Makowski und Sławek wie auch Vertreter des Präsidiums des Ministerrates. Vor den Sachverständigen ergriffen die Parteivertreter das Wort. Der Senator Woźnicki (Volkspartei) stellte fest, daß es die Aufgabe der Diskussion sei, zu entscheiden, ob das Projekt ohne Veränderungen angenommen werden könne oder mit Veränderungen oder überhaupt nicht. Die Volkspartei sei für das letztere. Der Redner gab seiner Meinung dahingehend Ausdruck, daß das neue Verfassungsprojekt die Bürger der Rechte, die ihnen die Märzverfassung gegeben habe, beraube.

Die Senatorin Kluszyńska (PPS) erinnerte daran, daß der Schriftsteller von Oertzen in seiner Broschüre geschrieben habe, die Sanierungspartei würde dann, wenn das polnische Volk in freier Wahl sich aussprechen könne, eine schreckliche Niederlage davontragen. Das wüßten auch die Obersten, und darum verhindere man so lange die Durchführung freier Wahlen, wie die Obersten dagegen seien. Das neue Projekt untergrabe den bisherigen Grundsatz, daß die oberste Gewalt in der Republik vom Volke ausgehe. Die Senatorin wandte sich gegen den ungeheuren Machtbereich, welchen das Projekt dem Staatspräsidenten einräumt. Nicht der Staatspräsident, sondern die Bürokratie werde die eigentliche Macht ausüben, da er weder ohne noch gegen sie würde regieren können. Im gleichen Sinne besprach dann die Senatorin die einzelnen Veränderungen, die das Verfassungsprojekt vorsieht.

Der Senator Głąbiński, (Nationaler Klub), der dann das Wort ergriff, ging davon aus, daß die Märzkonstitution, beschlossen im Kampfe um die Befestigung des jungen Staates, die erste Grundlage der Staatsordnung in Polen gewesen sei und, entgegen der Meinung von Herrn Car, ihre Aufgaben gut erfüllt habe. Er ging dann auf die Geschichte der Abänderungsprojekte, wie sie schon im April 1926 und im Jahre 1928 vom Nationalen Klub angeregt worden seien, ein. Die Bevölkerung sei jetzt apathisch geworden. Dort nämlich, wo die Verfassung nicht eingehalten, wo das Recht umgangen werde, sei es gleichgültig, welche Verfassung man habe. Der Grundfehler der Verfassung bestehe darin, daß die ersten 10 Artikel keine Rechtsvorschriften seien, sondern Regierungserklärungen, die einer willkürlichen Interpretation freie Hand ließen. Der Redner äußerte inhaltliche Bedenken in erster Linie gegen die Vorschriften über die Machterweiterung des Staatspräsidenten. Dadurch, daß dieser eine Reihe von Handlungen auch ohne ministerielle Gegenzeichnung ausüben könne, würde er, formell unverantwortlich, in Wirklichkeit mit aller Verantwortung und allen Vorwürfen belastet werden. Dies sei eine übertriebene Machterweiterung. Die Bevölkerung wolle an der Verantwortung für das Staatsleben mittragen.

Der Senator Herbaczewski (Ukrainer) legte eine Erklärung vor. Diese stellt in Aussicht, daß der ukrainische Senatsklub sich bemühen werde um Verfassungsvorschriften, welche den in der Mehrheit von Ukrainern bewohnten Gebieten die Gebietsautonomie mit eigener Regierung, Verwaltung, Gerichtsverfassung, Finanzwesen und territorialer Wehrmacht zuerkennen sollten.

Nach der Rede des Senators Herbaczewski erhielten die beiden Sachverständigen das Wort. Prof. Starżyński erklärte zunächst, daß er keiner Partei angehöre, er gehöre zu denen, die im Volke den Souverän sehen. Das zur Debatte stehende Projekt stelle den Präsidenten als Souverän auf und mache die Regierung zur Behörde. Wenn die unteilbare Gewalt in einer Hand vereinigt sei, so könne man daraus nur eine Schlußfolgerung ziehen. Diese wolle der Redner lieber nicht beim Namen nennen. Jedenfalls bedeutete das das Ende der republikanischen Staatsform.

Was das passive Wahlrecht angeht, so schlug der Redner vor, zwei Netze von Wahlbezirken zu gründen. Das eine hätte alle Wähler, das andere nur die Wähler mit wirtschaftlicher oder wissenschaftlicher Qualifizierung zu umfassen. Die Beschränkung der Sejmtätigkeit auf 4 Monate hält er für nicht angemessen. — Der Staatsgerichtshof dürfe sich nicht ausschließlich aus Berufsrichtern zusammensetzen. Er sei nämlich eine politische Einrichtung, und daher müsse das Berufsmoment in den Hintergrund treten. — Die Beschränkung der persönlichen Grundrechte hält er für wesentlich. Im Projekt wurde der Verfassungsartikel, welcher sich auf die Freiheit und Unberührbarkeit der Wohnung bezieht, gestrichen.

Der Abgeordnete Prof. Komarnicki wies als zweiter Sachverständiger darauf hin, daß das Projekt keinen konstitutiven, sondern nur deklarativen Charakter habe. An die Stelle der obersten Gewalt des Volkes trete die Oberhoheit des Präsidenten. Dieser dürfe naturgemäß weder politisch noch parlamentarisch verantwortlich sein, aber die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für Ueberschreitungen der ihm vom Volk übertragenen Gewalt müsse er auf sich nehmen. Man müsse zugeben, daß für einen Verfassungsbruch der Staatspräsident verantwortlich sei. Eine Parlamentsreform sei notwendig, solange ein Parlament bestehe, könne es der obersten Gewalt nicht unterstellt sein, sondern es müsse teilnehmen an der Ausübung der obersten Gewalt. Die Maiverfassung spiegele das Uebergewicht der Bevölkerung über den Staat wider. Seit den Maivorgängen habe sich das Verhältnis ins Gegenteil verkehrt: in ein Uebergewicht der Verwaltung über die Bevölkerung, in die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit. Je stärker man in der einen Richtung gehe, desto stärker müsse die Reaktion sein.

Memeldiktator Bruvelaitis kneift

Der Verlauf der Sitzung des Memelländischen Landtages: Beschlußunfähigkeit!

Memel, 13. Dezember. Die mit außerordentlicher Spannung erwartete Sitzung des Memelländischen Landtages brachte eine Ueberraschung, die nach der Voraussage im Organ des Gouverneurs nicht zu erwarten gewesen war. Während hier erklärt worden war, daß das Direktorium Bruvelaitis das Vertrauen des Landtages erringen würde, da es den Ausgleich der Gegensätze anstrebe und die Landwirtschaftsgruppen, mit denen zweifellos die Vertreter der Landwirtschaftspartei gemeint waren, Bruvelaitis und seinen Männern das Vertrauen aussprechen würden, blieben auch diesmal die Abgeordneten des litauischen Blockes der Sitzung fern, um diese beschlußunfähig zu machen. Bruvelaitis war sich anscheinend klar darüber, daß er auf keinerlei Unterstützung von seiten der Landwirtschaftspartei rechnen könnte. So trat wieder die Tatsache in Erscheinung, daß gerade die „Regierungspartei“ bei der Einführung ihrer Männer nicht zugegen war. Bruvelaitis Direktoren fehlten ebenfalls bei der Sitzung, und so mußte ohne weiteres das Ergebnis eintreten: die Beschlußunfähigkeit.

Vor der Eröffnung der Sitzung gab Gouverneur Navakas eine Erklärung ab, in der er zunächst auf das Verbot der Sozialistischen Volksgemeinschaft und der Christlich-sozialen Volkspartei einging und an den am Freitag in Kowno beginnenden Prozeß erinnerte, in dem die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen würde. Er unterstrich die angebliche Staatsfeindlichkeit dieser Parteien, die das Direktorium Schreiber geduldet und unterstützt habe, so daß er es habe absetzen müssen. Navakas behauptete, daß er als oberste Behörde des autonomen Memelgebietes (!) und der Zentralregierung das Memelstatut stets loyal durchgeführt und niemals verletzt habe (!?). Dem Direktorium Reisgys sei im Landtag bei seinen Maßnahmen zur Durchführung notwendiger Gesetze keinerlei Unterstützung zuteil geworden, doch habe der Landtag von der Möglichkeit, Reisgys das Mißtrauen auszusprechen, keinen Gebrauch gemacht. Da die Gesetze zur Verwaltung des Gebietes notwendig gewesen seien, so habe er nach dem Rücktritt von Reisgys Bruvelaitis beauftragt, der ein neues Direktorium habe bilden können. Zum Schluß betonte Navakas, der Landtag habe nach dem Statut nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Diese müsse er jetzt erfüllen. Navakas übersah dabei, daß gerade die 5 litauischen Abgeordneten diese Pflicht durch ihr Fernbleiben von der Sitzung verletzt haben.

Nach Feststellung der Beschlußunfähigkeit verließ auch Bruvelaitis den Sitzungssaal. Der Abgeordnete Riechert verlas die Erklärung der Memelländischen Volkspartei, die Bruvelaitis ebenso wie seinem großlitauischen Vorgänger das Vertrauen versage. In dieser sehr eindeutigen und scharfen Erklärung wurde zunächst die Erklärung des Landtages vom 6. November gegen das Direktorium Reisgys wiederholt, dem damals ebenfalls das Vertrauen versagt wurde. Dann wurde in dieser Erklärung Verwahrung gegen 10 ungesetzliche Maßnahmen eingelegt. In der Erklärung der Mehrheitsparteien heißt es schließlich:

Der Landtag erhebt nach seiner heutigen Sitzung vor aller Oeffentlichkeit schärfsten Protest gegen die vorstehend geschilderten untragbaren und statutwidrigen Verhältnisse und verlangt ein Direktorium, das das Vertrauen des Landtags besitzt und das geschehene Unrecht wieder gutmacht. Bruvelaitis und sein Direktorium besitzen nicht das Vertrauen des Landtages.

Zu der Erklärung der Mehrheitsparteien erfahren wir ergänzend, daß auch die beiden Mitglieder der Arbeiterpartei, die anwesend waren, Surau und Galeiva, schriftlich dieser Erklärung beigetreten sind, so daß von den 16 anwesenden Abgeordneten nur der sozialdemokratische Abgeordnete Kislat die Erklärung nicht unterzeichnet hat.

Zu der Ladung der Abgeordneten erfahren wir, daß dem Abgeordneten Galeiva ein gefälschtes Telegramm zugegangen war, in dem es heißt: „Erscheinen nicht erforderlich, wir nehmen nicht teil — Surau“. Dies Telegramm hat Surau nicht abgesandt. Der dritte Abgeordnete der Arbeiterpartei, Heß, war ebenfalls zur Landtagssitzung aufgebrochen, ist aber in Memel nicht eingetroffen.

Die Abgeordneten des litauischen Blocks haben sich, soweit sie nicht in Memel wohnhaft sind, ebenfalls in Memel befunden. Daraus schließt man, daß das Direktorium Bruvelaitis bis zum letzten Tag gehofft hat, ein Vertrauensvotum zu erhalten. Die vier Abgeordneten, die automatisch hätten nachrücken müssen, nachdem den vier anderen Mitgliedern der Mehrheitspartei das Mandat entzogen war, sind vom Gouverneur nicht geladen worden, so daß also nur 25 Abgeordnete Einladungen erhielten.

Beginn des Memelprozeßes in Kowno

Kowno, 14. Dezember. Der heute, Freitag, beginnende Prozeß gegen die 126 Memelländer hat außergewöhnliches Interesse in ganz Europa gefunden. Das sieht man an den zahlreichen Diplomaten und Pressevertretern, die an der Verhandlung teilnehmen. Kowno erhält durch den Prozeß ein besonderes Gepräge. Lange vor Beginn herrschte um das Gerichtsgebäude herum lebhafter Verkehr. Zeugen, Angeklagte und Pressevertreter und das wenige Publikum, das zum Prozeß zugelassen ist, drängen sich auf den Treppen, auf denen überall Militärposten und Polizeibeamte stehen. Der große Seimas-Saal, also das litauische Parlament, dient als Verhandlungsraum.

Das Gericht besteht durchweg aus Offizieren.

Unter den Angeklagten sieht man inmitten seiner Anhänger den Hauptangeklagten Neumann, und gegen 9 Uhr betritt Saß, der zweite Hauptangeklagte, mit seinen Anhängern den Saal, die bekanntlich bis auf einige wenige auf freiem Fuß waren, während über 80 Angeklagte, meist Neumann-Anhänger, aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden. Unter den Angeklagten erblickt man in großer Mehrzahl jugendliche Gesichter. Auf den Gängen, zwischen den Bänken, an den Wänden, in den Türen und vor dem Richtertisch stehen Militärposten mit aufgepflanzten Bajonetten. Auf der Pressetribüne herrscht großer Betrieb. Allein 20 ausländische Journalisten, 6 Deutsche, 3 Franzosen, 2 Oesterreicher, 2 Italiener, 2 Schweden, ein Engländer, ein Tscheche, Letten und Polen sowie 40—50 memelländische und litauische Pressevertreter sind zu der Verhandlung erschienen. Auf vier Bänken haben 17 Sachverständige Platz genommen. Ungeheure Kisten mit Beweismaterial nehmen ebenfalls einen erheblichen Teil des Verhandlungsraumes ein. Die Verhandlung wird täglich von 9—16 Uhr ohne Pause stattfinden.

Die „Deutsche Zeitung“ geht ein

Verlag und Schriftleitung der „Deutschen Zeitung“, Berlin, teilen in der heutigen Nummer des Blattes ihren Lesern auf Grund eines Beschlusses des Aufsichtsrates mit, daß die „Deutsche Zeitung“ am 31. Dezember d. Js. mit Abschluß des 39. Jahrganges ihr Erscheinen einstellt.

Die „Deutsche Zeitung“ war früher das Organ des Alldeutschen Verbandes. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde sie Organ des Reichsnährstandes. Die Zeitung, die im Dezember des vergangenen Jahres 26 195 Auflage hatte gibt gegenwärtig eine Novemberauflage von 14 099 an.

*

Damit hat wieder eine Zeitung mit bedeutender politischer Tradition ihr Ende gefunden. Begründet im Jahre 1895 von Friedrich Lange, dem früheren Herausgeber der „Täglichen Rundschau“, vereinte sie in ihrem Mitarbeiterstab die besten, journalistischen Kräfte des nationalen Deutschlands. Sie ist von Anfang an das „Bismarckblatt“ und bis 1933 das Sprachrohr des Alldeutschen Verbandes gewesen. Im Jahre 1918 wurden die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und der „Deutsche Kurier“ mit ihr vereinigt. Namen wie Claß, Max Maurenbrecher, Graf Reventlow, Bang, Zschorlich, Alfred Mühr, Rudolf Paulsen und andere von Rang haben ihr bis 1933 ein durchaus eigen geprägtes Gesicht gegeben. D. Red.

„Kein deutscheres Gebiet als die Saar"

Lord Rothermeres erster Bericht aus dem Saargebiet

London, 14. Dezember. Unter der Ueberschrift „Wenn ich ein stimmberechtigter Saarländer wäre . . .!" veröffentlicht Lord Rothermere in der „Daily Mail" seinen ersten Bericht aus Saarbrücken. Er sagt, die britischen Soldaten könnten sich auf eine angenehme Ueberraschung gefaßt machen. Weihnachten in der Hauptstadt eines deutschen Kohlenbezirkes klinge nicht sehr anheimelnd, aber die Soldaten würden die Straßen von Saarbrücken in einem Glanz finden, der Preston und Colchester vergleichsweise in einem trüben Licht erscheinen lassen würden. Große Schilder wünschten allen Gästen der Saar ein fröhliches deutsches Weihnachten. Die englischen Soldaten könnten auf ein Willkommen rechnen, das sie für den Verlust ihres Weihnachtsurlaubs zu Hause voll entschädigen werde. Ihre Aufgabe werde leicht sein.

Die Abstimmung sei eine bloße Formalität. Das Ergebnis stehe von vornherein fest.

In ganz Deutschland gebe es kein deutscheres Gebiet als die Saar. Die Stimme des Blutes werde unbedingt alle politischen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen einer Minderheit der Saarländer und ihrem Vaterlande bestehen, übertönen. Wenn die Schaufenster ein Anzeichen für die Stimmung der Käufer seien, so sei die Bevölkerung von Saarbrücken ebenso nationalsozialistisch gesinnt wie die irgendeiner anderen deutschen Stadt. Ueberall würden Hitlerbücher und Hitlerbildnisse verkauft. Sogar die Kinderpuppen seien als SA-Männer gekleidet.

Lord Rothermere fährt fort: **Auf meinem Wege durch Paris habe ich keinen einzigen hervorragenden Franzosen getroffen, der nicht für die unverzügliche Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland gewesen wäre.** Was die Einwohner des Gebietes betrifft, so fühlen sie instinktiv, daß die Zeit für sie gekommen ist, um ihren Anteil am Schicksal ihres Vaterlandes zu nehmen, das nach meiner persönlichen Ansicht unter der begeisternden Führung des Herrn Hitler glänzender sein wird denn je. **Die „Reibungen und die Unzufriedenheit", die es während der letzten zwei Jahre gegeben hat, während er seine Kontrolle über Deutschland befestigte und organisierte, sind nichts weiter als die Schmerzen des Werdens eines neuen und mächtigen nationalen Organismus.**

Unter Leuten von so bewiesenem Patriotismus wie den Angehörigen der deutschen Rasse wird der Instinkt der Stammeszugehörigkeit unwiderstehlich sein. Wir können die gegenwärtige Geistesverfassung der Männer und Frauen des Saargebiets am besten begreifen, wenn wir uns vorstellen, daß die Insel Wight von England abgelöst und 15 Jahre unter einer internationalen Herrschaft gehalten worden wäre.

Wenn ich ein stimmberechtigter Saarländer wäre, so würde ich mit Begierde der Rückkehr meines Bezirkes zu seinem natürlichen Heimatlande entgegenblicken.

Lord Rothermere schließt: Nach einem Besuch des Saargebietes ist es mir deutlicher denn je zuvor, wie schwer die Gefahren waren, die wir im Zusammenhang mit diesem Teil Europas gehabt haben. Besonders würde die Verwendung französischer Truppen im Saargebiet unter irgendeinem Vorwand zu einer unberechenbaren Katastrophe geführt haben. Die fremden Mächte haben keine Rolle mehr auf deutschem Boden zu spielen.

General Brind in Saarbrücken

Saarbrücken, 14. Dezember. Der Oberbefehlshaber der internationalen Polizeitruppen für das Saargebiet, der englische Generalmajor Brind, ist heute früh mit dem Pariser Nachtschnellzug in Saarbrücken eingetroffen und hat beim Präsidenten der Saarregierungskommission Aufenthalt genommen.

Goebbels in Trier

Berlin, 13. Dezember. (Pat.) In Trier sprach am Mittwoch Minister Goebbels. In der Rede, die sich u. a. auch mit Kirchenfragen beschäftigte, führte Dr. Goebbels aus, daß der Nationalsozialismus sich zum positiven Christentum bekenne. Die Loyalität gegenüber den beiden Kirchen, der katholischen und der protestantischen, werde eingehalten. Es müsse nur gefordert werden, daß die Vertreter dieser Kirchen sich von jeder Einmischung in die Politik fernhielten. Die Jugend, so meinte der Minister, könne in voller Freiheit die Kirchen besuchen. Aber die Erziehung sei Sache der staatlichen Organisationen. Was den Kirchenstreit angehe, so betonte Minister Goebbels mit Nachdruck, so könne der Augenblick kommen, wo der Staat sagen werde, daß die evangelische Kirche sich, wenn sie um jeden Preis die 28 verschiedenen Landeskirchen weiter aufrechterhalten will, um die Gelder zu deren Subventionierung selber bemühen müsse. Der Staat habe dazu keine Mittel übrig.

Litwinow in Berlin

Keine offiziellen Besuche

Berlin, 13. Dezember. (Pat.) **Heute nachmittag weilte auf dem Rückweg aus Genf der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow in Berlin. Nach Informationen deutscher Kreise hat Litwinow keine offiziellen Besuche gemacht und begab sich um 20 Uhr auf die Weiterreise.**

Hitler beim Stapellauf des Schnelldampfers „Scharnhorst"

Bremen, 14. Dezember. Wie ein Lauffeuer durcheilte am Freitag morgen die überraschende Kunde die Stadt, daß der Führer zum Stapellauf des Ostasien-Schnelldampfers „Scharnhorst" nach Bremen kommen werde. In kurzer Zeit herrschte in den Straßen trotz der frühen Morgenstunden ungewöhnlich bewegtes Leben. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig die Spitzen der Partei, der Wehrmacht, der SA. und SS., der bremischen Regierung und der Behörden eingefunden, darunter Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Kluge, Münster, Vizeadmiral Schulze, der Chef der Marinestation der Nordsee, der Regierende Bürgermeister Heider und der gesamte bremische Senat, Generalmajor Keitel, der Standortälteste Bremens und andere.

Kurz vor 8 Uhr fuhr der Sonderzug mit dem Führer und Reichskanzler und seiner Begleitung, dem Reichswehrminister von Blomberg, dem Reichsverkehrsminister Freiherrn Eltz von Rübenach, dem Reichsbankpräsidenten Schacht, dem Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, dem persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, dem Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, dem Adjutanten der Wehrmacht beim Führer, Major Hoßbach, dem Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, Reichsstatthalter und Gauleiter Roever, Flugkapitän, SS.-Oberführer Bauer u. a.

Der Taufakt

Der Taufakt begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds, Dr. Firle, die mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer endete. Dann nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach das Wort zur Taufrede. Trotz aller Nöte der Zeit, so führte der Minister u. a. aus, rege sich in der Welt die

Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Es regten sich die Kräfte, die den Kampf aufnehmen wollen gegen die letzten Gründe der Weltkrise. Gewaltig sei der Kampf gegen den wirtschaftlichen Niederbruch, dem die Reichsregierung unter zielbewußter und starker Leitung des Führers und Reichskanzlers ausfechte. Unbeirrbar und des endgültigen Sieges sicher, verfolge sie das Ziel, die Massen emporzuführen zu besserer Lebenslage. Hierbei könne

die Verbindung mit der Welt

nicht entbehrt werden. **Den Ausbau der Handelsflotte nach Kräften zu fördern, sei der Wille der Reichsregierung. Sie denke nicht daran, autarkischen Bestrebungen nachzugehen, und sei nicht gewillt, im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen zurückzutreten. Ein großer Tag für die Seeschiffahrt und damit auch für das ganze Volk sei es, wenn als erstes von drei Einheiten ein Schiff vom Stapel gelassen werde, das in seiner Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeugnis geben solle von deutscher Qualitätsarbeit. Zum ehrenden Gedächtnis jenes Sohnes der niedersächsischen Heimat, der in Zeiten des tiefsten Niederganges unbeirrbar für eine bessere Zukunft seines Vaterlandes strebte und kämpfte, solle das neue Schiff Scharnhorst heißen. Träger eines Namens solle das neue Schiff schließlich sein, mit dem der Gedanke heroischer Liebe zum Vaterland, letzter Opferbereitschaft für Deutschland unlöslich verknüpft sei. Jahre hindurch vor dem Kriege habe ein Schiff dieses Namens als Flaggschiff des letzten deutschen Kreuzergeschwaders die deutsche Flagge in den ostasiatischen Gewässern in Ehren geführt. Als der Panzerkreuzer „Scharnhorst", bis zum letzten Augenblick feuernd, mit wehender Flagge in die Tiefe gesunken sei, da sei eine Heldenfahrt vorbei gewesen. Der Minister schloß: Möge deine Besatzung allezeit eingedenk sein der Verpflichtung, die sie mit deinem Namen übernimmt! Möge sie allezeit streben, an ihrer Stelle im friedlichen Wettstreit für Deutschlands Zukunft, für seine Seegeltung und seine Flagge ihre ganze Kraft einzusetzen, das Vorbild vor Augen, das ihr die Männer vom Schlachtkreuzer „Scharnhorst" im Leben und Sterben gegeben!**

Das polnisch-französische Mißtrauen

De Tessan über das polnisch-französische Verhältnis

Paris, 13. Dezember. (Pat.) Der frühere Unterstaatssekretär Abg. De Tessan bringt in der „Tribune des Nations" einen umfangreichen Artikel, der den französisch-polnischen Beziehungen und der Ostpaktfrage gewidmet ist. Nach einer Einführung in den bisherigen Verlauf der Besprechungen über den Ostpakt hält er sich bei der letzten französischen Note an Polen auf. Die Reserve, mit der die polnische Presse die Note aufgenommen habe, sei ein Niederschlag des Standpunkts der offiziellen Kreise. Zwischen Frankreich und Polen bestehe eine „Serie von Mißverständnissen", die man eingehend zu erwägen habe. Der polnische Standpunkt sei kürzlich in dem Briefe des Generals Górecki, des Führers der polnischen Föderation der Vaterlandsverteidiger, die 550 000 Mitglieder umfaßt, zum Ausdruck gekommen. Górecki habe kein besonderes Zutrauen zum Völkerbund. De Tessan hebt den Abschnitt des Briefes hervor, in dem gesagt wird, daß man sich in Frankreich über die Größe und Bedeutung Polens nicht ganz klar sei. Aus der Tatsache, daß sich in einigen polnischen Zeitschriften Aufsätze über die angebliche französische Dekadenz und die Ungewißheit der politischen Absichten Frankreichs gezeigt hätten, leitet der Autor gewisse Vorwürfe gegen die öffentliche Meinung Polens her. In Frankreich wolle niemand den Wert Polens herabsetzen noch ihm seinen Schutz aufdrängen noch es als zweitklassigen Verbündeten behandeln. Am Schluß sagt De Tessan, die deutsch-polnische Verständigung habe Frankreich nicht geblendet. Gleichzeitig drückt er den Verdacht aus, daß der polnisch-russischen Annäherung Hintergedanken zugrunde liegen könnten, während Frankreich den Wunsch habe, daß diese Annäherung definitiv und aufrichtig sei.

„Gazeta Polska" zur Genfer Entscheidung

Warschau, 14. Dezember. In einem Rückblick auf die Genfer Tagung führt „Gazeta Polska" aus, daß infolge der festen englisch-französischen Front allein Ungarn wegen gewisser Unterlassungen bei der Kontrolle von Terroristen zur Verantwortung gezogen würde. Es handle sich also nicht um einen Akt der Gerechtigkeit, sondern nur um eine politische Auseinandersetzung, in der der Stärkere siegte. Das seit langem erschütterte Ansehen des Völkerbundes sei durch die Lösung der südslawisch-ungarischen Streitfrage gestärkt worden. Immerhin könne man etwas skeptisch an die Beilegung des Streites zwischen Ungarn und Südslawien denken, wenn man sich erinnere, daß im Dezember 1927 der Völkerbundrat den angeblichen Kriegszustand zwischen Polen und Litauen „beseitigt" habe und daß dieser Beschluß bis heute ein toter Buchstabe geblieben ist.

Richtiges und Falsches über Deutschlands Friedenspolitik

Vernon Bartlett erwartet eine „Friedensoffensive Deutschlands"

London, 14. Dezember. In einem Aufsatz im „News Chronicle" äußert sich der aus Berlin zurückgekehrte diplomatische Mitarbeiter des Blattes, Vernon Bartlett, über die von ihm erwartete „Friedensoffensive Deutschlands" und sagt u. a.: Hitler wünsche den Frieden, weil er genug vom letzten Krieg gesehen habe. Dr. Schacht wünsche Frieden, weil Krieg jeden finanziellen Fortschritt zerstöre. Die Reichswehr wünsche Frieden, weil sie für den Krieg nicht fertig sei.

Infolgedessen werde Deutschland im nächsten Frühjahr eine großen Friedensoffensive unternehmen.

Das Bewußtsein, daß die regierenden Männer in Frankreich jetzt vormalige Soldaten seien, habe eine erstaunlich gute Wirkung in Deutschland gehabt, und es werde wohl, so glaubt Bartlett, nicht lange dauern, bis ein hervorragender nationalsozialistischer Vertreter Paris besuche, um die Dinge mit der rückhaltlosen Ehrlichkeit zu besprechen, die alle Unterscheidungsmerkmale zwischen Soldat und Politiker aufweise. Viele Anzeichen deuteten darauf hin, daß Laval sich nicht mit der negativen Politik zufrieden gebe, zu sagen, daß Deutschland nicht aufrüsten dürfe, während es ihm doch bekannt sei, daß es aufrüste.

Selbst wenn die jetzige französische Regierung von eifersüchtigen Politikern oder der Wirtschaftskrise zu Fall gebracht werden sollte, sei eine Rückkehr Frankreichs zu einer Außenpolitik nach der Art Poincarés und Barthous unwahrscheinlich.

Es liege kein Grund vor, der eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen im nächsten Frühjahr verhindere. Allerdings gebe es eine Schwierigkeit: Die Deutschen wollten ein Abrüstungsabkommen vor ihrer Rückkehr zum Völkerbund, und die Franzosen wollten die Rückkehr vor dem Abkommen. Die Meinungsverschiedenheit sei ernster, als sie erscheine, aber bei beiderseitigem guten Willen sollte sie zu überwinden sein, und dieser gute Wille scheine jetzt endlich vorhanden zu sein.

So begrüßenswert die Anerkennung des deutschen Friedenswillens ist, so sehr muß man die Verständnislosigkeit bedauern, mit der Vernon Bartlett an den wahren Gründen dieser Friedfertigkeit vorbeigeht. Sie beruht nicht auf einem in Aussicht genommenen, noch nicht durchgeführten Rüstungsprogramm, sondern auf der ehrlichen Ueberzeugung des Führers. D. Red.

Roosevelt will die Kriegsgewinnler abschaffen

Keine allgemeine Wehrpflicht

Washington, 12. Dezember. Das Weiße Haus hat am Mittwoch ein Gesetz angekündigt, das das Wiederauftreten von „Kriegsgewinnlern" in zukünftigen Kriegen unmöglich machen soll. Präsident Roosevelt berief die Minister fürs Aeußere, Krieg, Marine, Landwirtschaft und Arbeit, seine Wirtschaftsberater Peek und Baruch sowie den früheren Nira-Direktor, General Johnson, zu einer Sitzung zusammen und hat sie, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzubereiten. Diesen Entwurf will Roosevelt bald nach Beginn der Kongreßsitzung mit einer Sonderbotschaft dem Kongresse unterbreiten.

Im Weißen Haus wurde betont, daß weder die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch eine Vorbereitung auf den nächsten Krieg beabsichtigt sei. Im Gegenteil halte man den jetzigen Zeitpunkt für besonders günstig, weil nirgendwo eine Kriegsgefahr drohe. Als weiterer Schritt wird ein Plan erwogen, wonach die Vereinigten Staaten ihre Stellungnahme zur Frage der Lieferung von Kriegsmaterial an fremde kriegführende Staaten und andere Neutralitätsfragen festlegen werden. Durch diesen Plan soll auch der Handel mit Munition schärfster staatlicher Kontrolle unterworfen werden.

Eine Luftlinie Kapstadt-Indien

Paris, 13. Dezember. (Pat.) Zwischen den Ministerien Frankreichs und Englands ist es zu einem Abkommen gekommen, welches die nächstens erfolgende Eröffnung einer Fluglinie zwischen Kapstadt und Indien zum Inhalt hat. Die Linie soll über Paris und Marseille führen.

Blick nach draußen

Interessantes aus Auslandszeitungen

Der Vizepräsident läßt sich nicht wecken.

Unzweifelhaft ist der amerikanische Vizepräsident Garner ein höchst bemerkenswertes Original. Nun stammt er aus Texas und brachte von dort nach Washington sehr solide Landessitten mit. Jedermann in Washington weiß, daß der jetzt schon 65 Jahre alte Vizepräsident und seine Gattin nach 9 Uhr abends nicht mehr zu stören sind. Allerdings fließt das Leben eines Vizepräsidenten ohne besondere Beanspruchungen friedlich dahin, denn dieser Posten bringt so gut wie keine Arbeiten mit sich. Er wird nur dann einmal wichtig, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten eines plötzlichen Todes sterben sollte. Und diesen Fall hätte Vizepräsident Garner beinahe verschlafen. Im vorigen Jahre wurde in Florida auf Präsident Roosevelt das bekannte Attentat verübt, das seinen Begleiter tötete. Vizepräsident Garner wäre also um ein Haar Präsident geworden. Er erfuhr, wie sich ganz Amerika schmunzelnd heute noch erinnert, diese doch immerhin für ihn nicht unwichtige Angelegenheit erst am Morgen. Da lagen nämlich in seinem Briefkasten vierzig Telegramme, die alle im Laufe der Nacht für ihn angelangt waren. Aber selbst solche Ereignisse konnten die guten Sitten und den tiefen Schlaf des Vizepräsidenten nicht stören... (Aus englischen Blättern)

Vier Etonboys machen Karriere.

Old England ist immer noch das Land der Tradition, der verbürgten Karriere für die alten guten Familien! Vier Mitglieder des Parlamentes wurden jetzt vom König in das Oberhaus berufen. Diese vier Männer verkörpern in sich ein höchst interessantes Stück englischen Lebens. Sie traten zusammen in das berühmte Eton-College als Söhne bekannter Lords ein. Sie zerstreuten sich freilich später auf die Universitäten Oxford und Cambridge, um dort die höchsten sportlichen Ehren Englands zu erringen. Sie traten später, 1931, alle in einem Jahre, auch in das englische Parlament ein. In Wahlkreisen, wie es sich gehört, in denen schon ihre Väter gewählt wurden. Und jetzt sind sie allesamt an einem Tage zu Lords im Oberhaus ernannt worden. Eine runde Karriere, die die vier nach echt englischer Tradition vollendet haben. Es sind nämlich Mister Hamilton Kerr, der englische Champion über die halbe Meile, Lord Burghley, der berühmte Läufer, Lord Clydesdale, ein bekannter Boxer, und Mister Nall-Cain, der die englische Golfmeisterschaft jahrelang verteidigte. Es scheint tatsächlich, als ob die Zeit an der englischen Tradition spurlos vorübergegangen wäre.

(„Daily Telegraph")

Deutsche Vereinigung

Schönsee

Am Mittwoch, dem 12. Dezember 1934, vormittags 10½ Uhr fand in Schönsee (Kowalewo), Kreis Briesen, eine Aufklärungsversammlung statt, die von ca. 150 deutschen Volksgenossen besucht war. Die Leitung der Versammlung übernahm Paul Borrmann-Schönsee, der in mahnenden Worten für die Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller Kräfte zum Aufbau der langersehnten Volksgemeinschaft sprach. Für die sofortige Inangriffnahme dieser umfangreichen Aufbauarbeiten im Rahmen der DV sprachen ferner Pfarrer Annuschek und Heinz Borrmann-Schönsee in sachlicher und überzeugender Weise, was (mit Ausnahme der JDP-Anhänger) allgemein zustimmend aufgenommen wurde. Nach einer eingehenden Diskussion wurde darauf die Ortsgruppe Schönsee gegründet und folgender vorläufige Vorstand berufen: Erich Mennicke-Sluchaj, Heinz Borrmann-Schönsee, Karl Nordmann-Ostrowitt, Alfred Garbrecht-Siegrießdorf und Richard Judse-Schönsee als Revisionskommission.

Französischer Marineattaché in Tokio unter Spionageverdacht

London, 13. Dezember. Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio zufolge dürfte die Spionageangelegenheit, in die der stellvertretende französische Marineattaché, Unterleutnant Tessier du Cros verwickelt worden ist, ein diplomatisches Nachspiel haben. Die Beschuldigungen gegen den Offizier, begleitet von seinem Bild und Bildern junger Frauen, die ihm bei seiner angeblichen Spionagetätigkeit geholfen haben sollen, sind in der japanischen Presse erschienen. Der französische Botschafter und der englische Gesandte sollen entrüstet über die von der Polizei an die Zeitungen gegebenen Mitteilungen sein und darin eine Verletzung der Vorrechte des diplomatischen Korps erblicken. Es heißt, daß der französische Botschafter eine energische Antwort an die japanische Regierung gesandt hat, in der er die Anschuldigungen als unbegründet bezeichnet.

Japan droht mit Besetzung Nordchinas

Schanghai, 12. Dezember. Der japanische Botschafter in Washington, Saito, gab einem Vertreter der Zeitung „Evening Bulletin" in Philadelphia ein Interview, in dem er erklärte, Japan sei bereit, die Verwaltung von Nordchina zu übernehmen, wenn es dies zur Wahrung des Friedens in Ostasien als notwendig erachte; diese Haltung würde sich auch bei einem eventuellen Protest oder einer Aktion anderer Mächte nicht ändern.

„Die echt bolschewistische Wachsamkeit"

Moskau, 13. Dezember. Zu den außerordentlich strengen Maßnahmen und neuen Strafbestimmungen der Sowjetregierung nach dem Leningrader Attentat äußert sich die Sowjetpresse, wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten ist, zustimmend und in einzelnen Fällen geradezu begeistert. Die „Leningradskaja Prawda" erklärt kategorisch, daß diese Maßnahmen die uneingeschränkte Billigung der Millionen von Werktätigen finden. Das Blatt zitiert Resolutionen von Arbeiterversammlungen, in denen Stalin zu den neuen gesetzlichen Bestimmungen beglückwünscht wird. Die öffentliche Meinung kommt nur in derartigen Kundgebungen zu Wort, zu denen die Zweigorganisationen der Kommunistischen Partei die Anregung zu geben pflegen, welchen „die echt bolschewistische Wachsamkeit" jetzt mit besonderem Nachdruck eingeschärft wird.

Stalin zieht die Zügel an

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

Moskau, im Dezember 1934.

Das Attentat in Leningrad, dem Kirow zum Opfer fiel, hat in den leitenden Kreisen des Sowjetstaates eine Stimmung höchster Nervosität erzeugt, die sich jetzt in Maßnahmen entlädt, die dies deutlich zeigen. Die Leiche Kirows war noch nicht beigesetzt worden, als schon ein Dekret veröffentlicht wurde, das ein beschleunigtes Verfahren gegen „Terroristen" vorschreibt, während das Begnadigungsrecht für diese Fälle ausgeschaltet wird. Dann folgte eine offizielle Veröffentlichung über die Verhaftung und Hinrichtung von 66 Personen, die sich terroristischer Handlungen oder der Vorbereitung zu solchen schuldig gemacht haben sollen. Ihre Angehörigen, etwa 200 Personen, sind nach Sibirien verbannt worden.

Die offiziösen Erklärungen und die Sowjetpresse sprechen von einem Terror des Klassenfeindes, der niedergekämpft werden müsse. Aber es wird nichts gesagt über die Untersuchung der Angelegenheit der Hingerichteten, nichts über die Art ihrer Anschläge und Pläne. Vor allem fehlt der Hinweis auf einen Zusammenhang mit dem Attentat gegen Kirow. Nach dieser Mordtat ergab sich aber doch zunächst vor allem die Frage: was steckt hinter diesem Attentat? Was wollte der Täter, war er Werkzeug einer Verschwörung oder übte er Privatrache? Dies alles bleibt unbeantwortet, man hört, daß der Mörder gar nicht vernehmungsfähig sei. Und anstatt von einem Vorgehen gegen ihn vernimmt man von der Erschießung von 66 Menschen, die zum großen Teil vor kurzer Zeit über die Westgrenze nach der Sowjetunion gekommen sein sollen, um terroristische Akte auszuüben. Unwillkürlich fragt sich der Leser dieser Meldungen, ob die Hinrichtungen auch stattgefunden hätten, wenn das Attentat gegen Kirow nicht verübt worden wäre.

Wie schon in früheren Jahren, wenn irgendein einzelner Vorgang oder Versager des Apparats das Mißtrauen und den Zorn der Moskauer Machthaber erregt hatten, scheint man nun auch diesmal mit drakonischen Maßnahmen vorgehen zu wollen. Daß man im leitenden Kreise die Situation als ernst ansieht, beweist auch die Einberufung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zu einer Plenartagung. Soeben erst hat eine solche stattgefunden, es war die, welche den bekannten Beschluß über die Abschaffung der Brotkarte und auch wichtige politische Beschlüsse faßte. Und nun soll schon wieder ein tagen, um zur innerpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen dieser Sondersession werden der Oeffentlichkeit jedenfalls wie üblich durch ein Communiqué bekanntgemacht werden, das, über die Debatten und etwaigen Meinungsverschiedenheiten hinweggehend, nur die Beschlüsse mitteilen wird.

Die Tatsache der Einberufung dieser Versammlung widerlegt aber auch gewisse Sensationsmeldungen der ausländischen, hauptsächlich der angelsächsischen Presse, die sich mit den ohnehin schon erschütternden Nachrichten über Massenerschießungen und Verbannungen nicht begnügen und ihnen durch Hinzufügung weiterer Ausmalung noch mehr Farbe geben wollte. Diese hält aber einer schärferen Prüfung nicht stand. Besonders die angeblich weitgreifende Aufruhrbewegung, die gewisse Meldungen signalisierten, ist in mehr als vorschneller Weise aufgetischt worden. Hierbei sei daran erinnert, daß der geheimnisvolle Kanonendonner bei Kronstadt, den „man" angeblich jetzt vernommen hat, nicht zum ersten Mal in Zeitungsspalten erdröhnt. Als seinerzeit Trotzki von seinem Piedestal stürzte und in die Verbannung gehen mußte, hatten angeblich auch ernste Unruhen in Kronstadt begonnen, aber nur zu bald mußten die betreffenden Meldungen den Geschützdonner und den ganzen übrigen Alarm wieder abklingen lassen. Bei einer Aufruhrbewegung irgendwelcher Art würde das Zentralkomitee jetzt gewiß nicht einberufen werden.

Wenn das jetzt vollzogene Strafgericht auch Beamte der GPU (bekanntlich in Volkskommissariat des Innern umbenannt) in seinen Kreis gezogen hat, so nicht wegen eines Aufruhrs oder einer Verschwörung, wie die erwähnten ausländischen Presseberichte behauptet haben, sondern wegen Nachlässigkeit im Dienst und mangelnder Wachsamkeit. Es mögen allerdings auch unzuverlässige Elemente bei der strengen Säuberung des Leningrader Polizeiapparates entdeckt worden sein, aber in der Hauptsache handelt es sich jedenfalls um Verfehlungen im Dienst. Für Kirows Tod ist die Leningrader Abteilung der GPU verantwortlich gemacht worden, man läßt es ihr nicht durchgehen, daß der Attentäter in das Sowjetpalais eindringen konnte. Das hat vor allem Medwedj, der Leiter der Leningrader GPU, ein altbewährter Bolschewik, zu seinem Schaden erfahren müssen. Seine Absetzung ist sehr bezeichnend für die ganze Praxis der Parteileitung. Langjährige Parteizugehörigkeit und frühere Verdienste bedeuten nichts, wenn sie nicht durch nie erlahmenden Eifer und nie nachlassende Wachsamkeit unterstützt werden. Das Aufräumen unter den GPU-Beamten verfolgt aber natürlich auch den Zweck, diese ganze Beamtenschaft aufs neue scharf zu machen, den Eifer zu beleben. Das läßt ebenfalls befürchten, daß eine neue Terrorwelle im Aufsteigen begriffen ist, denn die einmal angefeuerten Beamten der GPU werden nun ihre Zuverlässigkeit ebenso beweisen wollen wie ihren Scharfblick, und es ist somit eine Serie von „Enthüllungen" nicht unwahrscheinlich. In der Teilrepublik Weißrußland hat man denn auch schon eine örtliche Verschwörung und ein Prozeß dürfte bald folgen.

Der Jahresschluß hat dem Sowjetstaat nach einer längeren Periode scheinbarer Ruhe wieder Ereignisse gebracht, die die leitenden Kreise aufgeschreckt haben. Diese Stimmung wirkt sich jetzt aus.

Ausstellung

Die Gesellschaft der Freunde schöner Künste zeigt eine Weihnachtsausstellung.

In den Räumen der „Towarzystwo przyjaciół sztuk pięknych" („Gesellschaft der Freunde schöner Künste"), Wilhelmplatz (Plac Wolności) 18, ist jetzt eine Ausstellung eröffnet worden, die als Weihnachtsausstellung eine größere Anzahl von Künstlern aufzeigt. Wie immer bei den Aufweisungen dieser Gesellschaft, ist das Niveau hoch und so gut wie nichts zu sehen, was nicht ausstellungsreif wäre.

Bei einer immerhin recht großen Anzahl von Werken ist es natürlich nicht angängig, alles oder auch nur das meiste anzuführen; es muß bei einer Anzahl von Hervorhebungen sein Bewenden haben. Es sind viele Künstler auf dieser Ausstellung vertreten, jeder dementsprechend nur mit wenigen Werken; so daß man sich danach ein rundes Bild der einzelnen Künstlerpersönlichkeit nicht machen kann. Vermittlung eines solchen Eindrucks ist ja Sache von Sonderausstellungen. Jedenfalls ist der Gesamteindruck dieser Ausstellung sehr schön.

Gleich am Eingang, rechter Hand, interessiert eine Landschaft von Hanytkiewicz. Graublaues und grünliches Laub sind hier zu einer schönen Komposition verflochten. Der Baumschlag hat etwas Flirrendes und Samtiges: eine eigenartige Gestaltung, wie sie uns auch aus früheren Werken dieses Künstlers bekannt ist. An der Hauptwand eine große Herbstlandschaft von Frau Rosińska. Eine kraftvolle und ausdrucksvolle Malerei! Keine Spätherbststimmung, sondern noch das Farbengeleucht des mittleren Herbstes. Das Stück Teich im Vordergrund des Bildes steht mit lebendigster Gegenwart vor dem Beschauer. In der Nähe einige Bergbilder von Sonnewend, von denen eines, „Prat", in dem eine edle Ruhe waltet, sich besonders empfiehlt. Ein vorzügliches Bergbild ist, auf der anderen Seite des ersten Saales, „Morskie Oko" von Batycki: das berühmte „Seeauge" der Karpathen. Die Phantastik wie die Erhabenheit dieses Bergpunktes kommt in dem Bilde zu starkem Ausdruck. An der Durchgangswand zum zweiten Saal wolle man die sehr schönen Bronze-Medaillons von Wl. Marcinkowski recht beachten.

Im zweiten Saal fällt der Blick zunächst auf den Kranz mit Trauerschleife, der bei den Bildern des vor kurzem verstorbenen Malers Męcina Krześć hängt. Unter diesen Bildern spricht die „Landschaft I" besonders an. Man muß sich dieses Bild etwas aufmerksamer betrachten; es zeigt dann besondere Qualität: eine Eigenartigkeit in der ganzen Anlage, besonders in dem samtigen Ton des Vordergrundes. Graczyński, ein alter Bekannter aus diesen Ausstellungen und namentlich als Landschafter durchaus zu schätzen, tritt auch hier wieder mit einer guten Landschaft hervor. Etwas gleichartig, aber doch anziehend, sind einige Intérieurs von Wodziński, Rokoko-Räume darstellend. Hier in diesem zweiten Saal finden wir auch einige Gemälde, die sich Posensche Stoffe gewählt haben. So ein „Fragment vom Alten Markt" von Kabaciński. Die Benennung des Bildes ist eigentlich nicht ganz zutreffend; denn es ist eigentlich nur der Proserpina-Brunnen im Bilde. Dieser aber recht gut, man bekommt von dem alten Brunnendenkmal einen lebendigen Eindruck. Ebenso der alte Rundbau in einem Hofe der Bergstraße, von Czarnecki.

Wir kommen in den dritten Saal. Hier treffen wir noch einige Bilder von Frau Rosińska, deren schöne Herbstlandschaft, im ersten Saal, schon hervorgehoben wurde. Hier prägt sich besonders das Bild „Jezioro Góreckie" (Bergsee) ein. Man wolle sich nicht an dem dicken, sehr starken Farbenauftrag stoßen. Dieser sehr kräftige Farbenauftrag steht hier durchaus im Dienst des Ausdrucks, ist in keiner Weise Manier. Er gibt dem See, der hier im Bilde steht, eine besondere Lebensfülle. Kurzum: ein vortreffliches Bild. In der Nähe davon ein Bild „Weg", von Augustynowicz. Ein breiter, tiefer, zwischen zwei Baumreihen laufender Weg, dessen Weite durchaus bildhaft und gegenständlich ist. Dann ist hier ein Bild „Kühe", von Walkowski, das in seiner Ruhe anzieht. Ein kleines Bild, von Wanda Chelmońska, zieht besonders durch seinen Stoff an. Es heißt „Kościołek" (Kirchlein) und stellt eine kleine Holzkirche dar, und zwar eine alte, sehr eigenartige. Solchen Stoff sich auszusuchen, ist schon an sich verdienstlich. Uebrigens ist auch die malerische Wiedergabe durchaus ansprechend. Beachtenswert ist hier auch ein Seebild, von Frau Pajzderska. Aufgehängte Fischernetze beherrschen den Vordergrund, der Blick auf die See geht durch diese Netze, wie durch ein Filigran, hindurch. Man denkt dabei von fern an einen Vorwurf japanischer Kunst, etwa an Darstellungen des Berges Fuji, durch ein Spinnennetz des Vordergrundes gesehen. Das Bild hat eine schöne Zartheit, es wirkt, obwohl es ein Oelbild ist, durchaus pastellartig. Eine Landschaft III, von Pogowski, sei noch hervorgehoben. Ein Waldstück, mit engstehenden Stämmen, ist hier dargestellt; das Ganze ist in einem architekturhaften Sinne stilisiert; doch so, daß da nichts Gesuchtes ist, daß diese Stilisierung aus der Sache selbst herauswächst.

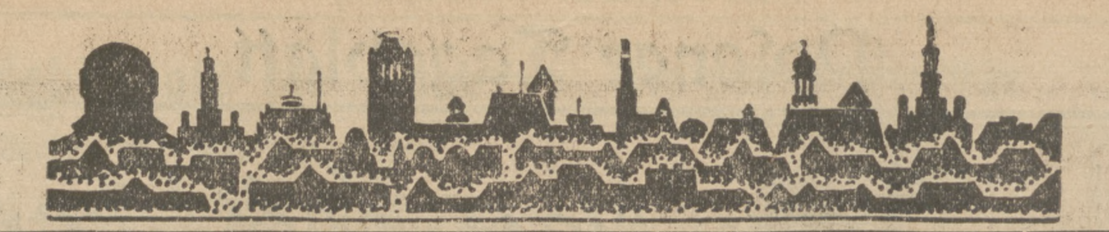
Beim Zurückgehen wolle man, im ersten Saal, die beiden herrlichen Kilims, die Teppiche, nicht übersehen. Wir verstehen im allgemeinen unter Kilims Wandteppiche, aber das Wort hat hier einen weiteren Sinn, es sind hier auch Bodenteppiche darunter verstanden. Diese beiden Teppiche, von Frau Jadwiga Stawikówna entworfen, sind — das darf man getrost sagen — eine Entzückung. Der eine mit seinem kleinmustrigen Maiglöckchendekor bei dunklem Fond; der andere heller, längs gefasert und längs ornamentiert, in samtartiger Erscheinung. Möge sich mancher Besucher auch an diesen Teppichen erfreuen!

Georg Brandt.

*

Zu dem Artikel „Der Famulus des alten Faust" von Josef Kandersteg, der in der Nummer vom 7. Dezember d. Js. im „Posener Tageblatt" erschien und sich mit der Person des bekannten Freundes von Goethe, des Hofrats Johann Peter Eckermann, beschäftigte, der am 3. Dezember 1854 in Weimar gestorben ist, teilt uns Herr Hugo Rath-Zakopane, ein Großneffe Eckermanns, mit, daß sein berühmt gewordener Großonkel kein „Hausiererssohn" bzw. „Hausiererjunge" gewesen ist, wie es in dem betreffenden Artikel heißt, sondern daß er vielmehr als Sohn eines Häuslers das Licht der Welt erblickte.

Aus Stadt und Land



Das Magnifikat

Schriftabschnitt: Lukas 1, 39—56.
Lied: Nr. 1. Macht hoch die Tür!

Am 21. März 1521 hat Doktor Martin Luther seinem Kurfürsten ein wundervolles Büchlein gewidmet: Das Magnifikat. Das ist die lateinische Bezeichnung für den Lobgesang der Maria, den wir heute lesen. Da sagt er von Maria: „Sie singt fürwahr hierin aufs allerlieblichste von der Gottesfurcht und was Er für ein Herr sei, besonders welches seine Werke sind in den hohen und niederen Ständen." Das Büchlein sollte mehr bekannt und gelesen sein (eine schöne Ausgabe ist bei Kaiser in München billig erschienen). In diesem Lobgesang preist Maria die Gnade Gottes, die sie ausersehen hat zur Mutter des Heilandes. Aber es sollte jede Frau, der der Herr die Gnade gibt, Mutter zu werden, mit ihr Gott hierfür preisen. Es ist doch Gottes große Gnade darin! Und das Danken dafür sollte frühe anfangen. Ein Kindlein, über dem sich betende Mutterhände gefaltet haben schon lange, ehe es das Licht der Welt erblickt, ist frühe im Schoß der Gottesgnade gebettet! Aber Maria stellt ihr Erleben hinein in das Erleben ihres Volkes. Sie sieht in der erhofften Geburt des Heilands Gnade, die Gott ihrem gedemütigten, zerschlagenen Volk erweist, und die berufen sein wird, es aus seiner Schmach zu führen. Einem Volke kann ja kein größeres Heil widerfahren, als wenn ihm der Heiland Jesus Christus geschenkt wird. Und die Sendung des Weltheilands ist freilich geeignet, die Gewaltigen vom Stuhl zu stoßen und die Niedrigen zu erheben, die Welt umzukehren und ein Neues zu schaffen. Nicht, als ob damit gemeint wären allein die großen Wandlungen in der Völkergeschichte, die mit der Sendung Christi gekommen sind; nein, es gibt noch viel Größeres, das sind alle jene inneren Wandlungen, die da sind, wo Christus der Herr wird. Da wollen wir anfangen bei uns selbst! Luther stellt an die Spitze aller Werke Gottes, die Maria preist, wie es auch im Text an der Spitze steht, seine Barmherzigkeit, die bei denen ist, die ihn fürchten. Darauf kommt es an: Menschen, die Gott fürchten, erleben Gottes Erbarmen. Darum unsere Bitte: Komm, o mein Heiland Jesus Christ!

D. Blau-Posen.

Verkehrswoche

Im Gebäude der hiesigen Eisenbahndirektion fand eine weitere Versammlung des Organisationskomitees statt, das die große „Posener Verkehrswoche" vorbereiten soll. Die Anregung zu dieser für Posen in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht bedeutungsvollen Veranstaltung gab die Direktion der Posener Messe. Das Organisationskomitee wird bis zum Beginn der Festwoche umfangreiche Vorbereitungen zu treffen haben.

Stadt Posen

Freitag, den 14. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 746. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 14. Dez. + 0,78 Meter, wie am Vortage.

Für Sonnabend: Sonnenaufg. 7.56, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 12.17, Monduntergang 1.48.

Wettervoraussage für Sonnabend, 15. Dez.: Meist stark bewölkt oder bedeckt, gelegentliche leichte Niederschläge, etwas ansteigende Temperaturen; auffrischende Winde aus Süden, später aus Südwesten.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Freitag: „Wiener Blut"
Sonnabend: „Don Juan"
Sonntag: „Madame Pompadour"

Teatr Polski:
Freitag: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"
Sonnabend: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"
Sonntag, 4 Uhr: „Die Frau und ihr Tyrann"; 8 Uhr: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"

Teatr Nowy:
Freitag: „Der Abstinenzler"
Sonnabend: „Der Abstinenzler"
Sonntag, 3½ Uhr: „Mein teuerstes Herz"; 8 Uhr: „Der Abstinenzler"

J. K. S., Plac Wolności 14 a:
Täglich 4 Uhr Marionettentheater: „Puppenhochzeit"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Flip u. Flap als Wüstensöhne" (Engl.)
Europa: „Hanka" (Polnisch)
Gwiazda: „Ist Lucie ein Mädel?" (Polnisch)
Metropolis: „Flüchtlinge" (Englisch)
Słońce: „Es war einmal ein Musikus" (Deutsch)
Sfinks: „Halka" (Polnisch)
Wilsona: „Dr. Mabuses Testament"

Posener Bauwesen

Der Verschönerungsverein der Stadt Posen hatte dieser Tage eine Sitzung, in deren Mittelpunkt ein Referat des Ing. Pękalski über den Ausbau der Stadt stand. Der Redner wies insbesondere auf die Schäden der planlosen Entwicklung einer Stadt hin. Der Wunsch eines jeden Bürgers, ein eigenes Häuschen mit Garten usw. zu besitzen, führe bei den heutigen schlechten Zeiten und der Verteuerung der Bauplätze innerhalb der Stadt zu einer Baubewegung in der Peripherie der Stadt und zu einer planlosen Ausdehnung ihrer Grenzen. Da müsse die Arbeit der regionalen Baubehörde einsetzen, um Bedürfnisse und Möglichkeiten der Stadt planmäßig zu studieren. Während in der Zeit vor dem Kriege alle Straßen der Stadt gepflastert und kanalisiert gewesen wären, sei heute fast die Hälfte der Straßen ungepflastert und ohne Kanalisation, Gas und Elektrizität. Andererseits gäbe es innerhalb der Stadt noch eine Menge größerer unbebauter Plätze. Die Grenzen der Stadt umfaßten gegenwärtig 5000 Hektar, während 2500 Hektar bei dem gegenwärtigen Bevölkerungsstande vollkommen ausreichen würden.

Im Laufe der Aussprache machte Stadtrat Chybiński u. a. den Vorschlag, eine der Festungsbastionen gegenüber dem Gerberdamm-Bahnhof in ein Aufständischendenkmal umzugestalten. Der Plan wurde von den Versammelten gebilligt und dem Vorstand zu genauer Prüfung überwiesen.

Schluß der Handarbeitsausstellung

Am dritten und letzten Tage der Handarbeitsausstellung im Zoologischen Garten wurde eine Verlosung wertvoller Preise veranstaltet. Frau Ing. Geschke führte die Verlosung in launiger Weise durch. Zwei Blinde, welche die Ausstellung mit eigenen Arbeiten bereichert hatten, zogen die Lose. Neidlos freute man sich mit, wenn das Glück den Tischnachbarn traf. Besondere Spannung herrschte natürlich beim Ausrufen der Hauptpreise.

Aufrichtiger Dank gebührt für die gute Organisation Frau Karzel, der Vorsitzenden des Hilfsvereins deutscher Frauen, und allen übrigen Damen, die sich ehrenamtlich in den Dienst der Sache stellten, auch dem rührigen Verlosungskommando.

Hoffen wir, daß im nächsten Jahre die Ausstellung unter einer günstigeren wirtschaftlichen Entspannung stattfindet, damit auch größere Erwartungen auf finanziellen Erfolg gehegt werden können.

Weihnachtsreise nach Berlin

Das Reisebüro „Cook" veranstaltet, wie schon angekündigt, in diesem Jahr noch eine letzte billige Deutschlandreise. Die Abfahrt erfolgt in Posen am 21. Dezember, die Rückfahrt in Berlin am 28. Dezember. Die Kosten belaufen sich in der 3. Klasse auf 129.50 Złoty; außer Reise- und Paßkosten sind hierin schon die gemeinsame Besichtigung Berlins und ein gemütlicher Abend im Café des Hotels „Kaiserhof" eingerechnet. Genaue Auskunft und **Anmeldungen bis spätestens 17. Dezember im Reisebüro „Cook"** in der Pieracki-Straße.

Dänische Pianistin im Sinfoniekonzert

Im nächsten Sinfoniekonzert, das am 20. Dezember stattfinden wird, tritt als Solistin die junge dänische Pianistin France Ellengaard auf, deren großes Talent überall Aufsehen erregte. Die talentvolle Pianistin bringt das Klavierkonzert von Mozart in D-moll sowie die Ungarische Fantasie von Franz v. Liszt zu Gehör. Das Konzert findet unter Leitung des Dirigenten Dr. Zygmunt Latoszewski statt.

Untersagte Verbandstätigkeit

Das Burggericht hat nach mehrmaligen Revisionen dem hiesigen Verband der Industrie- und Handwerkervereine die weitere Tätigkeit untersagt. Der Verbands-Hilfsfonds soll mit mehr als 26 000 Złoty — was etwa der doppelten Höhe des Verbandsbudgets gleichkommt — verschuldet sein. Im diesjährigen Haushaltsvoranschlag war aber, wie verlautet, keine Summe für eine Entschuldung des Fonds vorgesehen. Zum Verwalter des Verbandseigentums wurde Ing. Kielczewski ernannt.

Geschäftszeit vor Weihnachten. Von Dienstag, dem 18., bis zum Sonnabend, dem 22. d. Mts., können alle Geschäfte zwei Stunden länger als sonst, aber nicht über 9 Uhr hinaus, zum Verkauf geöffnet bleiben. Am letzten Adventssonntag, kann von 13 bis 18 Uhr verkauft werden. Am Montag, dem Heiligen Abend, müssen die Geschäfte um 18 Uhr geschlossen sein.

Benzin- und Gasexplosion. Gestern abend wurde die Feuerwehr nach der Lubecki-Straße gerufen. In einer dortigen Wohnung hatte sich eine Frau dem Küchenherd mit offener Benzinflasche genähert. Die Flasche explodierte, und die Flammen griffen auf einen Schrank mit leicht brennbaren Gegenständen über. Wenige Augenblicke darauf explodierte auch der in der Nähe befindliche Gasmesser. Die Feuerwehr, die noch rechtzeitig eintraf, konnte den Brand in kurzer Zeit löschen.

Fleischerläden werden revidiert. Im Zusammenhang mit den vielen Fleischvergiftungen der letzten Zeit haben die städtischen Sanitätsbehörden in allen Fleischgeschäften dieser Tage Revi-

Charlie Chaplin liebt Shirley Temple

Ich bekenne freimütig, daß ich bis über beide Ohren in dieses kleine Ding verliebt bin, wenn sie auch erst vier Jahre alt ist; sie ist interessanter als manche große Künstlerin. Chaplin erzählt weiter, wie er zwei Monate lang ständig das Atelier der Fox-Film-Gesellschaft besucht, um das Spiel der kleinen Shirley zu beobachten. Chaplin meint: „Ich liebe es sonst nicht, von Kindern geküßt zu werden, aber wenn es die kleine Shirley ist, bin ich ganz beglückt." Dann erzählt Chaplin noch davon, wie Shirley bei den Proben sehr schnell die schwersten Melodien erlernte. Sie ist kein „Wunderkind", sondern schon eine fertige kleine Frau und Künstlerin, die im Fluge durch ihre Einfachheit, ihr süßes Gesicht, durch Spiel und Tanz die Herzen erobert. Wir sehen sie morgen, Sonnabend, in dem Film „Das Geheimnis der kleinen Shirley" im Lichtspieltheater „Słońce".

Posener Konzerte

Die Veranstaltung von musikalischen Wettkämpfen erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit, ob sie von rein künstlerischem Standpunkt aus besehen aber Daseinsberechtigung haben, ist eine Sache, die mit Recht großer Meinungsverschiedenheiten begegnen wird. Allein der Umstand, daß z. B. bei einem Chorgesangs-Wettstreit von allen teilnehmenden Vereinen gleicher Gattung nacheinander derselbe Pflichtgesang vorzutragen ist, hat seine große Bedenken. Denn schließlich steht der eine Verein auf einer ganz anderen gesanglichen Stufe wie der andere, was wieder zur Folge hat, daß neben guten Leistungen schlechtere und mitunter sehr schlechte in Kauf zu nehmen sind. Vielen Besuchern bereitet dieser „Sängerkrieg" ungeheuren Spaß, und namentlich wenn über einen Chor eine allzu offene Katastrophe hereinbricht, pflegt das Vergnügen besonders ausgiebig zu sein. Und die Schadenfreude kommt bei diesen Fehlschlägen natürlich auch auf ihre Kosten. Meines Erachtens sollten derartige Befähigungsnachweise ohne Teilnahme des Publikums vor sich gehen, damit ihr ernster Charakter bewahrt bleibt. Kürzlich trafen sich in der Universitätsaula eine Reihe von katholischen Kirchenchören aus dem Bezirk Posen des „Verbandes katholischer Kirchenchöre", Männer- und Gemischte Chöre. Erstere sangen als Pflichtgesang „Ave Mundi" von Nowowiejski, letztere „In monte oliveti" von Zieliński. Außerdem wurde je eine Komposition nach eigener Wahl vorgetragen. Zum Schluß sangen sowohl die Männer- und Gemischten Chöre der Kategorie I als auch der Kategorie II gemeinsam je ein Werk. Wiederholt war die Wahrnehmung zu machen, daß einzelne Chöre eine stattliche kirchenmusikalische Kultur ihr eigen nennen u. a. — ich greife nur zwei heraus — die gemischten Chöre Schwersenz und Gurtschin. Erfreulich war festzustellen, daß bei den Wahlgesängen in der Hauptsache die Dirigenten sich in den Grenzen dessen hielten, was sie von ihren Chören beanspruchen konnten. Häufig werden bekanntlich bei solchen Gelegenheiten die Anforderungen überspannt und das Malheur ist dann da. Die beiden Pflichtgesänge erhielten zweifellos einige Stellen, welche nur mit großer Mühe von einigen Chören überwunden wurden, doch blieb ein offener Unfall glücklicherweise aus. Das Preisrichterkollegium war der Ansicht, daß bei den Männerchören in der II. Kategorie der Chor der Jersitzer Gemeinde als Sieger zu gelten habe. Er wird zukünftig in der I. Kategorie dem Chor der Jesuitenkirche Gesellschaft leisten, der in dieser Abteilung bisher ein einsames Dasein führte. Bei den gemischten Chören gelang es ebenfalls dem Jersitzer Chor einen Platz heraufzurücken. Selbstverständlich gab es lange Gesichter bei den „Nichtplazierten", und Gefühle der Dankbarkeit für die Preisrichter werden kaum allerseits zum Ausdruck gekommen sein.

*

Die polnisch-italienische Gesellschaft „Dante Alighieri" in Posen veranstaltete dieser Tage in dem Gemeindehaus der St. Martinkirche ein Konzert, welches durchweg Werke italienischer Komponisten füllten. Gerade die Musik kann in ganz hervorragendem Maße dazu beitragen, daß die polnische und italienische Nation einander näherkommen, und sich in noch ausgeprägterem Maße wie bisher kennenlernen. Denn sowohl in Italien wie auch in Polen steht seit jeher die Pflege edler Musik in voller Blüte, und beide Länder waren das Vaterland berühmter Tondichter und sind es auch gegenwärtig. Der Beginn des Konzerts verzögerte sich merklich, da auf das Erscheinen eines Violinvirtuosen und seines Klavierbegleiters, die ihre Mitwirkung zugesagt hatten, gewartet wurde. Sie blieben indessen unsichtbar, und das Konzert nahm um ¾9 Uhr ohne ihre gütige Unterstützung seinen Anfang. Es wurde da allerhand geboten. Da lernte ich zunächst in Frau Janina Kelles-Krause eine Sopransängerin von edelstem Geblüt kennen. Das künstlerische Niveau, auf dem sich die Stimme dieser Sängerin bewegt, ist derart erhaben, daß auch der kritisch eingestellte Zuhörer mit aufrichtiger Bewunderung zu dieser künstlerischen Höhe emporschauen muß. Waren es nun seriöse Töne alter Meister oder dramatisch bewegte Melodien von Tonkünstlern der Neuzeit, immer fanden diese erlesenen Gesangsstücke eine Interpretin, die wußte, wie man den Kunstgesang seelisch befruchten kann. Ein gleiches Preislied gebührt dem Bariton des Herrn Marjan Zygmański. Wo mögen diese beiden hochkultivierten Stimmen eigentlich bisher gesteckt haben, daß erst jetzt Gelegenheit genommen werden kann, auf sie in restlos anerkennenden Worten hinzuweisen? Auch Herr Zygmański singt ungemein ausdrucksvoll und gebildet. Die technische Behandlung seines schönen, ganz für den Konzertsaal zugeschnittenen Organs, läßt nie eine gewisse Noblesse vermissen. So waren auch seine musikalischen Beisteuerungen von einer Beschaffenheit, die für ungemein ehrenvollen Verlauf garantierte. Fräulein Helena Korbońska spielte auf dem Flügel drei Sachen von Scarlatti an sich mit offensichtlich gesundem Mitgefühlt aber doch nicht durchgängig mit der erwünschten klaren Inhaltsdeutung. Eine Dosis innerer Unruhe dürfte hier der Störenfried gewesen sein. Als eine kluge Begleiterin am Flügel gab sich Frau Marek-Onyszkiewicz zu erkennen. Als Ganzes betrachtet war dieser Abend sehr wohl imstande, das Wesen der italienischen Musik in übersichtlicher Weise den Anwesenden begreiflich zu machen. Und daß dies in der Hauptsache in derart vortrefflicher Form geschah, war ein Vorzug für sich.

*

Seit einigen Jahren hat sich die Mandoline auch in der Stadt Posen stark eingebürgert, und es wird niemand auf den Gedanken verfallen, hierin einen Rückschritt irgendwelcher Art zu wittern. Von erzieherischem Standpunkt aus betrachtet ist es sogar sehr zu begrüßen, daß der Kreis der heranwachsenden Jugend, welche diesem Instrument ihr besonderes Interesse schenkt, sich dauernd weitet. Eine wegbereitende Tätigkeit für die Kunst des Mandolinenspiels übt in Posen Herr Leon Sawicki aus, der dieses Instrument selbst in anerkannt virtuoser Weise beherrscht, woran man sich unlängst in dem Saale des St. Martin-Gemeindehauses überzeugen durfte. Wie seine Vorgänger so bewies auch das dort veranstaltete Konzert, daß Mandolinenmusik sozusagen künstlerisch „hoffähig" ist und es vermessen wäre, sie der instrumentalen „Halbwelt" zuzurechnen. Ein orchestraler Vollklang mit seinen unendlichen Nuancierungen hinsichtlich der dynamischen Schattierung wird einem Mandolinenorchester allerdings nicht zuzumuten sein, dazu fehlen die nötigen Voraussetzungen. Trotzdem bereitet es mannigfache Freude und nicht geringen Genuß, wenn einige Dutzend dieser Zupfgeigen der verschiedensten Klangarten ihre Stimme erheben. Die Darbietungen des gesamten Mandolinenchors konnten in gleicher Weise auf Beifall rechnen, wie die musikalischen Extragaben eines Quartetts oder die Sololeistungen zweier Gitarren. Jede Nummer des reichhaltigen Programms bot eine wirklich nette musikalische Anregung, woran sich auch Herr Cz. Wozniak als Solo-Xylophonist und, wie schon erwähnt, Herr Sawicki als Mandolinenkünstler lebhaft beteiligten.

Alfred Loake

Ziele deutscher Wirtschaftspolitik

Von Dr. Hjalmar Schacht

Der Nationalsozialismus hat mit der liberalistischen Doktrin einer Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft gebrochen. Sie ist ein Teil des Ganzen und hat sich ihm unterzuordnen. Daher können die Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik keine anderen sein, als die des nationalsozialistischen Deutschlands überhaupt. Nach innen kann das Ziel nur sein, die Wirtschaft zu einem brauchbaren Werkzeug der nationalsozialistischen Idee umzugestalten; nach aussen wird es sich mit der Forderung wirtschaftlicher Freiheit und Gleichberechtigung gegenüber den anderen Völkern erschöpfend umschreiben lassen.

Wie mitunter die Aussenpolitik eines Staates vorübergehend den Vorrang vor der Innenpolitik beanspruchen muss, so wird auch heute das äussere Ziel in den Vordergrund unserer Arbeit zu stellen sein. Erst wenn Deutschland die wirtschaftlichen Fesseln des Versailler Vertrages, die reparationsbedingte Auslands-Verschuldung, von sich gelöst hat, wird es die volle Handlungsfreiheit nicht nur auf dem Gebiete der Währung, sondern auch auf dem der Wirtschaft gewonnen haben. Wir wollen uns darüber klar sein, dass dieses Ziel sehr schwer zu erreichen ist. Es ist leider nicht damit getan, wie das Heisssporne das vorschlagen, dass man dem Ausland einfach erklärt: „Unsere Auslandsschulden sind verkappte Reparationen, sind moralisch nicht berechtigt und werden daher in Zukunft nicht mehr bezahlt." Es geht deswegen nicht nach diesem einfachen Rezept, weil die private Unterschrift des deutschen Kaufmanns unter jenen unseligen Schuldverschreibungen steht und weil wir damit seine Ehre verpfändet haben. Unsere kaufmännische Ehre ist aber eines der wenigen Güter, die uns die Siegermächte nicht haben rauben können. Das nationalsozialistische Deutschland denkt nicht daran, ein so wertvolles Aktivum zu zerstören. Im übrigen möge man sich darüber klar sein, dass eine böswillige Zahlungsverweigerung Deutschlands gleichbedeutend mit einer völligen Abschliessung vom Auslande wäre. Dass aber eine 100prozentige Autarkie alles andere als ein erstrebenswertes Ziel ist, darüber ist sich jeder verantwortungsbewusste Deutsche klar.

Was haben wir bisher zur Erreichung der wirtschaftlichen Freiheit getan? Wir machten in erster Linie mit der Deflationspolitik Schluss. Wir beseitigten den widersinnigen Zustand, dass in Deutschland 6 Mill. Arbeitslose lediglich deswegen hungern mussten, weil sich das Ausland weigerte, unsere auf dem Wege eines qualvollen Deflationsprozesses verbilligten Waren anzunehmen. Wir machten weiter Schluss mit jeder Verschleierungstaktik und haben das Problem uns selbst und dem Auslande klar vor Augen gestellt. Wir taten insbesondere alles, um das Ausland über die Untragbarkeit der gegenwärtigen Auslandsverschuldung aufzuklären. Das war weder eine unnütze, noch eine leichte Aufgabe. Denn der ausländische Gläubiger kümmert sich in erster Linie darum, dass er seine Zinsen nicht voll erhält. Ueber den Grund macht er sich keine Gedanken. Diesen Grund muss man ihm klar machen, und das stösst begreiflicherweise auf erhebliche Schwierigkeiten. Wir haben diese mühevolle Aufklärungsarbeit nicht gescheut und sie nicht umsonst geleistet. Ein grosser Teil der Gläubiger sieht heute ein, dass Deutschland nicht zahlungsunwillig, sondern transferunfähig ist und dass die Transferunfähigkeit durch Massnahmen des Auslandes selbst, wie Handelsrestriktionen oder Valutendumping herbeigeführt ist. Gestützt auf diese sich langsam durchsetzende Einsicht haben wir versucht, durch Verhandlungen mit den Gläubigervertretern eine Erleichterung der Lage zu erzielen. Wir haben auf diesem dornigen Wege manches erreicht, was uns nicht nur heute, sondern auch später von Wert sein wird, und wir werden in dem Bestreben, mit den Gläubigern zu einer befriedigenden Vereinbarung zu gelangen, auch künftig fortfahren.

Eine Lösung des Problems konnten wir freilich nicht erreichen, dazu waren die Widerstände zu gross. Wir packten es daher noch von einer anderen Seite an und führten den Neuen Plan ein. Seine Einzelheiten sind bekannt. Das Nahziel, das wir damit verfolgen, ist ganz einfach, die Angleichung der Auslandsbezüge an das jeweilige Devisenaufkommen. Der Neue Plan verfolgt aber auch ein Fernziel. Er ist auf eine einschneidende Umgestaltung unserer künftigen Handelsbilanz gerichtet. Deutschland besass vor dem Kriege fast 30 Jahre lang eine passive Handelsbilanz. Der Einfuhrüberschuss betrug im Durchschnitt der Jahre 1904/1913 rd. 1,5 Mrd. M. jährlich. Heute können wir uns einen Dauerfehlbetrag in der Handelsbilanz nicht mehr leisten. Die Auslandsanlagen der Vorkriegszeit, deren Erträge ihn damals ermöglicht hatten, sind uns von den Siegern so gut wie restlos weggenommen worden, und was wir nach dem Kriege an Auslandswerten neu erarbeiteten, wird durch die Auslandsschulden weit überdeckt. Nur durch neue Kredite können wir einen Einfuhr-Ueberschuss finanzieren. Ein solcher Rückfall in die Pumpwirtschaft verbietet sich von selbst. Wir brauchen aber nicht nur eine ausgeglichene, sondern eine aktive Handelsbilanz, und zwar, neben anderen Gründen vor allem zur Bezahlung der Auslandsschulden im Rahmen dessen, was das Ausland an Waren abzunehmen bereit ist. Eine so tiefgreifende Umgestaltung der Handelsbilanz geht nicht automatisch vor sich. Sie lässt sich aber auch nicht durch eine Deflation und noch weniger durch eine Devalvation erreichen. Wohl aber lässt sie sich durchsetzen durch das ganz einfache und altbewährte Mittel des Sparens. Darin liegt der tiefste Sinn des Neuen Planes. Er ist nichts anderes als organisierte Sparsamkeit in der Verwendung ausländischer Güter. Daher darf er auch nicht ausschliesslich als eine augenblickliche Notmassnahme gewertet werden, sondern er ist — nicht in seinen Einzelheiten, wohl in seinem Grundgedanken — ein Stück Wirtschaftspolitik auf lange Sicht.

Von dieser höheren Warte aus betrachtet, ergibt sich von selbst, dass der am schwersten wiegende Einwand gegen den Neuen Plan hinfällig sein muss. Der Einwand ist der, der Neue Plan bedeute nichts anderes, als eine Herabdrückung des Lebensstandards, habe also die gleiche Wirkung wie eine Deflation. Die inländischen „Ersatz"-Stoffe seien teurer als die ausländischen Naturprodukte, Deutschland müsse somit zur Hervorbringung einer gleichen Gütermenge mehr Arbeit leisten als das Ausland. Das letztere ist z. Zt. und für eine Uebergangszeit richtig. Dabei erhebt sich aber sofort die Frage: Ist es für die Dauer einer starken Arbeitslosigkeit nicht vielleicht überhaupt das Gegebene, etwas mehr arbeitsintensiv zu wirtschaften als unter normalen Verhältnissen? Die Beantwortung dieser Frage überlasse ich den Theoretikern. Solche Arbeiten sind dem Wirtschaftspraktiker wertvoll, weil er daran die Zweckmässigkeit seiner Massnahmen nachprüfen kann; sie sind aber auch für den Theoretiker von Bedeutung, weil aus solchen Bausteinen später einmal das Gebäude einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftslehre entstehen wird.

Der Hauptunterschied zwischen einer Deflation und dem Neuen Plan scheint mir der zu sein, dass sich die Deflation mit ihrer ganzen Stärke auf die Verbraucherschichten, d. h. auf die schwächeren Teile der Bevölkerung, auswirkt. Der Neue Plan dagegen stellt in der Hauptsache überhaupt keine Belastung, sondern nur eine Auswechslung ausländischer Bedarfsgüter gegen inländische dar, und so weit er vorübergehend doch Lasten auferlegt, treffen sie in erster Linie die stärkeren Schultern. Während der vergangenen Deflationsperiode wurden die Löhne stärker gedrückt als die Preise. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist also tatsächlich gesunken. Wenn demgegenüber der Neue Plan z. B. die elektrischen Leitungen aus Kupfer durch solche aus Aluminium ersetzt, so hat das mit dem Lebensstandard gar nichts zu tun; und wenn bei der Möbelherstellung statt der ausländischen Luxushölzer einheimische Holzarten verwendet werden müssen, so ist das zwar eine Verschlechterung des Lebensstandards, aber sie lässt sich ertragen. Nur dann, wenn man den Neuen Plan überspannt, wenn man ihn zu Zwecken missbraucht, die seiner wirklichen Bestimmung zuwiderlaufen, kann er die Lebenshaltung verschlechtern. Dass ein solcher Missbrauch ausgeschlossen ist, bedarf keiner Versicherung. Gewiss werden einzelne Preise, besonders in der Produktionswirtschaft, steigen. Die Verteuerung wird sich aber in tragbaren Grenzen halten und vor allem nur vorübergehender Natur sein. Wie schnell sich z. B. die fortschreitende Technik bei der Erzeugung von Kunststoffen auswirkt, zeigt die Entwicklung der Kunstseidenpreise, die zwischen 1924 und 1929 glatt um die Hälfte gefallen sind, und das trotz aller Versuche einer künstlichen Hochhaltung der Preise, was auf dem Gebiete des Neuen Planes unter allen Umständen unterbunden werden wird. Die Stärke des Neuen Plans liegt darin, dass alle seine Nachteile nur solange wirken, bis die erstrebte Umlagerung erreicht ist, und das wird bei dem deutschen Erfindergeist und bei den Leistungen der Technik sicher nicht sehr lange sein.

Ein weiterer Einwand gegen den Neuen Plan geht dahin, mit der Drosselung der Einfuhr gehe automatisch auch die Ausfuhr zurück. Das wäre richtig, wenn wir heute noch einen freien zwischenstaatlichen Verkehr hätten. Der Neue Plan enthält im Gegensatz zu den erfreulicherweise abwirtschaftenden Clearingsystemen kein Element, das sich eigengesetzlich in einer Drosselung des Aussenhandels auswirken müsste. Gewiss bringt er für die Anlaufszeit Schwierigkeiten mit sich, die hauptsächlich infolge des Fehlens jeglicher Devisenreserve leider auch die Ausfuhr in Mitleidenschaft gezogen haben und die wir mit allen Kräften zu beseitigen bestrebt sind. Grundsätzlich aber gestattet der Neue Plan im Rahmen der Kompensation jede wirtschaftlich vernünftige Ausdehnung des Aussenhandels. Er zielt lediglich auf einen Ausgleich der Handelsbilanz ab; das Handelsvolumen beschränkt er in keiner Weise. Im Gegenteil, er hat die Tendenz, es zu erweitern; denn wenn die Gläubiger Wert darauf legen, ihre Zinsen transferiert zu erhalten, so wird sich aus der ausgeglichenen Zwangsläufigkeit eine aktive Handelsbilanz und damit eine Steigerung der Ausfuhr ergeben.

Zwei weitere Bedenken gegen den Neuen Plan lasse ich allerdings gelten. Das ist einmal die Gefahr von Fehlinvestitionen. Man wird sich genau überlegen müssen, welche Investitionen und in welchem Ausmasse man sie vornehmen will. Hat man aber einmal Anlagen errichtet, die sich später als nicht ganz zweckmässig erweisen, hat man also Fehler gemacht, so wird man die Anlagen trotzdem schützen, also zu seinen Fehlern stehen müssen. Das kann man selbstverständlich nur, wenn sich diese Fehler in bescheidenem Ausmass halten. Hat man vorher ins Blaue hineingewirtschaftet, so sind später Zusammenbrüche unvermeidlich. Aber es liegt durchaus in unserer Hand, mit weiser Beschränkung vorzugehen. Dem Staat erwächst daraus eine hohe Verantwortung. Aber auch die Privatwirtschaft wird diese mitzutragen haben. Sie muss sich darüber klar sein, dass der spätere Schutz des Staates nur soweit gehen kann, dass eine Beeinträchtigung des Lebensstandards des Volkes ausgeschlossen bleibt.

Schwerer wiegt vielleicht das Bedenken einer Bürokratisierung der Wirtschaft; denn Bürokratie und Wirtschaft waren von jeher unverträgliche Dinge, und im nationalsozialistischen Deutschland schliessen sie sich einander erst recht aus. Es ist unser oberstes Bestreben, die dem Neuen Plan anhaftenden bürokratischen Schlacken so bald und so gründlich als möglich zu beseitigen. Der beste Schutz vor der Gefahr einer Verbürokratisierung liegt ja schon darin, dass der Neue Plan kein Dauerzustand, sondern lediglich der Uebergang von einer Wirtschaftsstruktur in die andere ist. Ueber diese Zeit der Wandlung vermag uns unser Organisationstalent hinwegzuhelfen, und das um so eher, je schneller die Wirtschaft von dem Grundprinzip des Nationalsozialismus, dem Vorrang des Gemeinnutzes vor dem Eigennutz, durchdrungen wird. Auf diesem Gebiete ist noch grosse Erziehungsarbeit zu leisten. Ich denke dabei an jene Zeitgenossen, die glauben, sich in diesem Winter den Kleiderbedarf für die nächsten 2 Jahre sichern zu müssen. Ich denke dabei aber auch an jene Geschäftsleute, die diese „Voreindeckungen" unterstützen. Ich nehme die ganze Hamsterpsychose nicht weiter tragisch, weil ihr bald von selbst der Boden entzogen sein wird. Ich habe aber auch nicht die Absicht, eine „Sonderkonjunktur für Textilien" allzu üppig ins Kraut schiessen zu lassen. Ich warne jeden, den es angeht: Die Zeiten des Wirtschaftsliberalismus an sich sind endgültig vorbei!

So mündet denn das aussenwirtschaftliche Ziel ganz von selbst in das innenwirtschaftliche. Das ist nur logisch; denn der Geist ist immer das Entscheidende. Damit wird gleichzeitig die überragende Wichtigkeit des innenwirtschaftlichen Zieles am besten gekennzeichnet. Dieses Ziel steht unverrückbar fest; denn es ist ja nichts anderes als ein Stück der nationalsozialistischen Idee selbst. Zu der dadurch bedingten über die Sphäre der materiellen Interessen weit hinausragenden Einstellung wird die Wirtschaft nie von selbst gelangen können; dazu ist der Eigennutz im menschlichen Denken viel zu tief verankert. Die Wirtschaft wird daher zu diesem Ziel erzogen und geführt werden müssen. Das ist die Grundaufgabe unserer Wirtschaftspolitik, an der nicht gerüttelt werden darf.

Man sollte sich weiter vor Augen halten, dass die Aufgabe das Wesentliche ist, nicht etwa die Mittel, deren man sich zu ihrer Erfüllung bedient. Die einfachsten Mittel versprechen den grössten Erfolg. Darum hat es keinen Zweck, mit einem Schlage die ganze Wirtschaft umkrempeln zu wollen. Es hat sich noch immer gerächt, wenn man die wirtschaftlichen Erfahrungen der Vergangenheit in Bausch und Bogen zum alten Eisen geworfen hat; man hat nur neues und meist sehr teures Lehrgeld dafür bezahlen müssen. Freilich, die Erfahrungen allein tun es nicht, man braucht auch den Verstand, um sie richtig werten zu können. In einer Zeit, in der sich bald jeder berufen fühlt, eine eigene neue Wirtschaftsordnung zu erfinden, sind mir oft genug Leute vorgekommen, die etwa so denken: „Gewiss, wir haben mit der Inflation schlechte Erfahrungen gemacht; aber das kam nicht etwa daher, dass wir damals zu viel Geld ausgaben, sondern daher, dass wir unsere Noten auf weissem Papier druckten; drucken wir sie künftig auf blauem oder geben wir statt der Noten jedem recht grosse Guthaben, über die er „bargeldlos" verfügen kann, dann wird alles in schönster Ordnung sein." Ich neige nicht dazu, all das unverantwortliche Geschwätz ernst oder gar tragisch zu nehmen. Aber eins muss einmal ausgesprochen werden: Das Ziel, das wir anstreben, hat uns der Führer gesteckt. Ueber die Einzelaufgaben und die Reihenfolge ihrer Dringlichkeit hat ebenfalls der Führer die letzte Entscheidung. Die Wege, die zur Erfüllung dieser Aufgaben führen, werden von niemand anderem als von den Männern festgelegt, die der Führer dazu bestimmt hat und die ihm dafür verantwortlich sind.

Ich will hier nur Ziele zeigen und kein Programm aufstellen. Nur ein paar besonders wichtige Einzelheiten seien kurz hervorgehoben. Sie hängen eng mit der Hauptaufgabe des vergangenen Jahres, der Arbeitsschlacht, zusammen. Das ist einmal die Ueberwachung der Preise. Der wirtschaftliche Wiederaufbau kann nur gelingen, wenn wir die Preise festhalten; denn anderenfalls ginge die Entwicklung zu Lasten des Arbeiters. Es bedarf keiner Begründung, dass dies unter allen Umständen verhindert werden muss. Die zweite Hauptaufgabe wird die Pflege des Kapitalmarktes sein. Je mehr sich die Arbeitsschlacht dem Ende zuneigt, desto wichtiger ist es, sie auf dem Wege über die Ersparnisse des Volkes zu konsolidieren. Der Spartätigkeit wird im kommenden Jahre ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Das soll nicht heissen, dass man dem Sparer etwa höhere Zinsen anbietet. Das Entscheidende für die Spartätigkeit ist nicht die Zinshöhe, sondern das Vertrauen in die Stabilität der Währungs-, Kredit- und Finanzpolitik. Das Vertrauen muss erhalten und gestärkt werden. Neben diesen beiden Hauptaufgaben stehen zahlreiche andere. Sie sollen keineswegs vernachlässigt werden.

Gross ist die Arbeit, vor die uns eine harte Zeit gestellt hat. Noch grösser soll die Tatkraft sein, mit der wir sie bewältigen wollen. Wir kennen nur einen Ehrgeiz: Das Deutschland einer besseren Zukunft möge uns das Zeugnis ausstellen, das wir in Wahrheit das gewesen sind, was wir sein wollen: Nationalsozialisten der Tat!

Zum Ergebnis der Saarverhandlungen

Von Dr. h. c. Hermann Röchling, Völklingen (Saar)

Die Genfer Tagung vom 5. und 6. Dezember nahm hinsichtlich der Saarfragen einen glatten Verlauf. Die vorausgegangenen Verhandlungen in Rom zwischen Deutschland und Frankreich unter Mithilfe des Barons Aloisi haben fast den gesamten Fragenkomplex geklärt, so dass der Völkerbundrat nur zuzustimmen hatte. Wenn man sich demgegenüber erinnert, wie im Jahre 1929 deutsche Unterhändler viele Monate in Paris gesessen haben und praktisch ohne Ergebnis nach Hause zurückgekehrt sind, weil die französische Regierung damals nach Stresemanns Tod die Saarfrage nicht liquidieren wollte, so ist der krasse Unterschied in die Augen fallend.

Die Forderungen in politischer Hinsicht umfassen, wie vorauszusehen war, nunmehr auch die Sicherung der französischen Parteigänger im Saargebiet, die nicht abstimmungsberechtigt sind. Der Schutz der Abstimmungsberechtigten ist bereits im Sommer zugebilligt worden. Dieser Schutz ist durch die neue Vereinbarung nicht auf die Emigranten ausgedehnt worden, sondern er wurde begrenzt auf alle die Bewohner des Saargebietes, die am Abstimmungstage 3 Jahre im Gebiet wohnen. Die Emigranten können also nach der Rückgliederung ihr Bündel schnüren. Im übrigen ist für alle Einwohner des Saargebietes, die etwa das Gebiet zu verlassen wünschen, die Möglichkeit gegeben, innerhalb 6 Monaten nach der Rückgliederung zu erklären, dass sie auswandern wollen. Innerhalb weiterer 6 Monate können sie dann diese Auswanderung unter Mitnahme ihres Eigentums vollziehen.

Aus diesen politischen Abmachungen ergibt sich vor allem, dass, wie bei der Räumung der Rheinlande, auch für das Gesindel, das sich in fortgesetztem Vaterlandsverrat geübt hat, ein Schutz gewährt werden musste. Die Führer werden ja das Saargebiet schleunigst verlassen; sie haben auch zu erheblichem Teil schon durch Beiseiteschaffen von Mitteln für ihre Zukunft vorgesorgt. Den Verführten sind wir nicht gram; wir werden ihnen bis zur letzten Minute immer wieder die helfende Hand reichen, denn nicht Hass ist unsere Aufgabe, sondern Schaffung der Volksgemeinschaft. Sollte aber von den Führern irgend jemand wirklich hier bleiben wollen, so werden wir uns zwar streng an die Abmachungen halten, aber niemand kann erwarten, dass wir dieses Gesindel lieben, das jeden Tag bereit war, um 30 Silberlinge zu verkaufen, was uns das Höchste ist. Im übrigen werden wir, wie unser Führer es ausgesprochen hat, wenn wir 990 von tausend Stimmen erhalten, alle Mühe aufwenden, um die restlichen 10 Stimmen noch zu gewinnen.

Was die wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich anlangt, so sind die Kohlengruben, die drei in französischer Verwaltung befindlichen Stichbahnen, die von der früheren Elsass-Lothringischen Reichsbahnverwaltung ins Saargebiet hineingebaut worden waren, sowie der Anteil Frankreichs an den Zollbahnhöfen für den Betrag von 150 Millionen Mark von Deutschland zu erwerben. Man hat sich also in einfacher Verhandlung über diesen schwierigsten Punkt des wirtschaftlichen Rückgliederungsproblems geeinigt. Das ist für beide Teile sehr zu begrüssen; denn wenn man sich vorstellt, dass die Parteien mit einem Schiedsgericht hätten arbeiten müssen, so hätte die Angelegenheit wahrscheinlich viele Monate in Anspruch genommen. Frankreich hätte kein Geld bekommen, und wir hätten nicht an den Neuaufbau der Gruben richtig herangehen können.

Die Bezahlung ist in folgender Weise vorgesehen: Die im Saargebiet umlaufenden französischen Frankenscheine, das Hartgeld und die etwa im Saargebiet vorhandenen fremden Zahlungsmittel werden im Interesse beider Regierungen gegen Mark umgewechselt. 95% des aufkommenden Betrages werden in französischen Franken zur Abzahlung auf den Kaufpreis dem französischen Staate zur Verfügung gestellt werden. Es ist vorgesehen, dass die Regierungskommission während ihrer kurzen Amtszeit nach der Abstimmung schon die deutsche Devisengesetzgebung im Saargebiet einführt. Als die frühere Regierungskommission durch Einführung des Franken als gesetzliche Währung die Mark hier aus dem Lande verdrängte, stellte sie die Bezahlung in Mark unter Strafe. Jetzt muss sie den Weg zurückmachen und die Bezahlung in Franken unter Strafe stellen! Es gibt nichts, was die Aenderung der Lage so einfach und deutlich aufzeigt.

Die Höhe der aufkommenden Summe an französischen Franken ist ungewiss. Wir schätzen, dass der umlaufende Betrag etwa 80 Millionen Mark im Maximum sein wird, den man natürlich auch nicht von heute auf morgen umtauschen kann, während die Franzosen ihn zeitweise mit 300 Millionen Mark geschätzt haben. Festgelegt ist also kein Betrag; es ist lediglich bestimmt, dass 95% davon zur teilweisen Bezahlung der Gruben und der Rest zur Bezahlung der langfristigen ausländischen Schulden im Saargebiet verwandt werden sollen. Der Rest des Kaufpreises der Gruben usw. wird durch Gratislieferungen von Kohlen nach Frankreich, ähnlich wie früher bei den Reparationslieferungen, abgezahlt. Wenn auch eine Beendigung dieser Bezahlung innerhalb

5 Jahren vorgesehen ist, so werden beide Teile ein Interesse daran haben, das Geschäft viel früher abzuwickeln. Der berühmte eiserne Vorhang, mit dem die französischen Saarschwätzer uns gruseln machen wollten, hat also ein gewaltiges Loch! Es ist eben doch nichts daran zu machen, dass die deutsche und französische Volkswirtschaft auf Grund ihrer Bodenschätze sich ergänzen. Wir haben mehr Kohle und Frankreich mehr Eisenerz; man kann sich anstellen, wie man will, die beiden Länder liegen nebeneinander und sind durch die Natur bestimmt, dass der eine liefert, was der andere nicht oder nicht in ausreichendem Masse besitzt. Es nützt nichts, wenn noch so viel dummes Zeug über die einfachen Fragen geredet wird. Die Tatsachen sind stärker!

Die Handelskredite sollen in der Weise abgewickelt werden, dass unsere Handelsschulden in Frankreich nach der Rückgliederung durch das Organ des deutsch-französischen Clearings in Paris bezahlt werden, während unsere Forderungen an Deutschland durch die Reichsbank, die ja das Geld von unseren Schuldnern erhalten hat, befriedigt werden. Während wir uns bisher auf der französischen Seite des deutsch-französischen Clearings befanden, wechselt das ganze Gebiet sehr schnell auf die deutsche Seite hinüber. Damit das funktionieren kann, ist es natürlich notwendig, sofort auch die deutsch-saarländische Zollgrenze so weit zu öffnen, dass die deutschen Waren zu uns herein können. Alle Beteiligten — die Regierungskommission, die bei uns die deutschen Gesetze einführen muss, die französische Grubenverwaltung, die die Gruben auch noch im Markwährungsgebiet betreiben muss mit einer Arbeiterschaft, die weiss, dass der Franzose hier ausgespielt hat, der französische Staat, der sein Geld möglichst bald haben will, und Deutschland, das die Menschen bald in seine Arme schliessen möchte, — sind darin einig, dass die Angelegenheit so rasch wie möglich aus der Welt geschafft werden sollte.

Wenn man die sorgfältigen wirtschaftlichen und politischen Rückgliederungs-Reglungen ansieht und sie mit den durch viele Worte verbrämten juristischen Deduktionen über den Status quo vergleicht, so sieht man ohne weiteres, dass alle Beteiligten nur mit einer Lösung rechnen: Mit der Rückkehr des Saargebietes zum Reich. Aber auch bei den Darlegungen über den Status quo — bei uns nur Status-Quatsch genannt — sieht man, dass sich niemand besondere Mühe gegeben hat, ihn schmackhaft zu machen. Zunächst steht fest, dass unter dem Status quo die Deutschen im Saargebiet ihre deutsche Nationalität verlieren würden und dass es dann eine kümmerliche Saar-Nationalität von Völkerbunds Gnaden gäbe, dass ferner die grossen deutschen Zahlungen für die sozialen Leistungen im Saargebiet mangels eines Abkommens im Falle unserer Treulosigkeit wegfallen würden. Die französische Regierung ihrerseits hat sich schwer gehütet, die Erklärung abzugeben, dass im Falle des Status quo von ihr das Geld käme, das Deutschland bisher dem treuen Saarvolk bereitwilligst gegeben hat. Deutschland aber hat erklärt, dass die deutschen Versicherungen und die Anwartschaft auf fremde Renten, die bisher erworben sind, im Falle der Rückgliederung genau so aufrechterhalten würden wie in Deutschland. Deutschland ist eben die Mutter des Saargebietes und Frankreich die böse Stiefmutter; das kommt in dem Vertragswerke überall zum Ausdruck. In einem Fall überströmende Liebe, im anderen kalte Berechnung!

Von der Möglichkeit einer zweiten Abstimmung nach Jahren findet sich in dem ganzen Vertragswerk kein Wort. Wir wollen nicht von unserem Vaterlande getrennt werden, sondern wollen mit ihm wieder vereinigt werden. Die paar Leute, die wegen ihres schlechten Gewissens diesen Wunsch nicht hegen, werden am 13. Januar 1935 allein stehen. Die Bischöfe von Trier und Speyer haben den wenigen katholischen Geistlichen, die — z. T. völlig harmlos — auf die Gründungsversammlung der sogenannten Neuen Katholischen Partei gegangen sind, mit aller Deutlichkeit gesagt, was das bedeutet: Ungehorsam gegen ihr Gebot. Was das bei der katholischen Kirche besagen will, weiss jeder, der mit ihrer strengen Hierarchie vertraut ist. Es ist ja auch selbstverständlich, dass die katholische Kirche sich nicht nachsagen lassen will und wird, ihre Angehörigen seien in nationalen Dingen unzuverlässig. Wenn einmal ein katholischer Geistlicher dummes Zeug predigt, so wandern die Gläubigen zu dem Nachbar-Pastor, der dies nicht tut. Jedenfalls ist die Linie des Saarvolks einfach und ungebrochen. Wie es vor fast 120 Jahren sein Deutschtum in der einwandfreiesten Weise unter Beweis gestellt hat, so wird es dies auch am 13. Januar tun. Die Welt weiss das heute schon!

Die polnischen Handelskammern gegen Zwangsorganisationen in der Wirtschaft

Am 10. und 11. d. M. fand in Warschau eine Tagung des Verbandes der polnischen Handels- und Gewerbekammern statt, an der auch der Handelsminister Floyar-Reichmann teilnahm. Es war dies die letzte Tagung des gegenwärtigen Verbandes, da nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ein Zwangsverband an die Stelle des jetzigen freiwilligen Verbandes treten wird. Der Vorsitzende des Handelskammernverbandes, der ehemalige Handelsminister Klarner, brachte in seinem Referat zum Ausdruck, dass die Bildung von Zwangsvereinigungen in Industrie und Handel, die nach den Bestimmungen der neuen Handelsgesetzgebung vorgesehen ist, nur in Ausnahmefällen vorgenommen werden sollte und dass diese Vereinigungen nicht die Rechte von Kartellen ausüben durften, d. h. dass in ihren Satzungen Bestimmungen über eine Kontrolle oder Regulierung von Produktion, Verkauf, Preis und Verkaufsbedingungen nicht enthalten sein sollten. In einer angenommenen Entschliessung wurde diese Stellungnahme dem Handelsminister zur Kenntnis gebracht. Die Tagung sprach sich ferner dafür aus, dass alle Anträge auf Bildung von Zwangsvereinigungen strengstens zu prüfen sind.

Die polnisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen

Gestern ist der rumänische Handelsminister Manulescu-Strunga in Warschau eingetroffen, um die Verhandlungen wegen einer Abänderung des polnisch-rumänischen Handelsvertrages aufzunehmen. Am 10. d. M. fand im polnischen Handelsministerium eine Sitzung der am polnisch-rumänischen Handelsverkehr beteiligten Kreise unter Teilnahme des stellvertretenden Vorsitzenden des Beirates für Handelsvertragsverhandlungen und des Handelsrates der polnischen Gesandtschaft in Bukarest Ventulani statt, in der alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen eingehend besprochen wurden. Von polnischer Seite werden die Verhandlungen mit der rumänischen Abordnung vom Vizeminister Doleżal geführt. Den Hauptgegenstand der für zwei Tage anberaumten Verhandlungen bildet die Frage der

Devisenzuteilung für die polnische Ausfuhr.

Zurzeit sind nach polnischen Angaben über 10 Mill. zł in Rumänien eingefroren. Nach den neuen rumänischen Bestimmungen erhalten die Importeure nur 60% des Exports an Devisen zugeteilt, so dass zuerst die Frage der alten Forderungen geregelt werden muss. Die Polen bisher von Rumänien auf Grund des Handelsabkommens zuerkannten Kontingente konnten wegen dieser Devisenschwierigkeiten nicht voll ausgenutzt werden, so dass ein Rückgang im Warenverkehr mit Rumänien eingetreten ist.

Aenderungen im polnisch-rumänischen Frachttarif

Am 1. Januar 1935 treten in dem polnisch-rumänischen Gütertarif eine Reihe von Aenderungen und Ergänzungen in Kraft. Die Ergänzung betrifft im Verkehr aus Rumänien nach Polen Fleisch, Tierhaare, Borsten, Federn und Talg, im Verkehr von Polen nach Rumänien feuerfeste Steine.

Vor dem Vertragsabschluss mit England

In Warschauer Wirtschaftskreisen ist im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Rückkehr der Sachverständigen aus London die Ansicht verbreitet, dass die polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen noch vor Weihnachten zum Abschluss gelangen werden. Die wichtigsten Fragen sind bereits erledigt und die Paraphierung des neuen Handelsvertrages dürfte nach Bestätigung des polnisch-englischen Kohlenabkommens durch die zuständigen Organisationen erfolgen.

Wieder höherer Fehlbetrag im November-Staatshaushalt

— Die Einnahmen des polnischen Staatsschatzes sind zwar im verflossenen Monat November gegenüber dem Vormonat Oktober um 2.0 auf 174.5 Mill. zł gestiegen, doch haben in Verbindung mit gesteigerten Zinszahlungen auf die auswärtige Staatsschuld die Ausgaben gleichzeitig um 11.7 auf 191.2 Mill. zł zugenommen. Der Fehlbetrag ist damit wieder um 9.7 auf 16.7 Mill. zł gestiegen und stellt sich für die ganzen ersten 8 Monate des laufenden Staatshaushaltsjahres 1934/35 nunmehr, bei 1221.2 Mill. zł Einnahmen und 1403.0 Mill. zł Ausgaben, schon auf 181.8 Mill. zł. Er ist bisher aus dem Resterlös der Inneren Anleihe von 1934 sowie durch Erhöhung des Umlaufes an Staatsschatzwechseln sowie Silber- und Scheidemünzen gedeckt worden.

Grosser japanischer Zinkauftrag für Giesche

Seit einigen Tagen weilen in Warschau als Vertreter des japanischen Mitsui-Konzerns dessen Direktor Matsumoto aus Osako und der Leiter der Hamburger Mitsui-Niederlassung Fauchi Kotoh, um mit der ostoberschlesischen Zinkindustrie über einen grösseren Lieferungsvertrag zu verhandeln. Sie haben am 12. 12. 1934 mit der Giesche A.-G. einen Vertrag auf Lieferung von angeblich 7000 t Zink im Rechnungswerte von 70 000 Lstg. unterzeichnet, der im Laufe des I. Halbjahres 1935 erfüllt werden soll. Diese Zinkmenge entspricht einer gegenwärtigen Monatserzeugung der polnischen Zinkindustrie.

Es ist dies der erste Millionenauftrag, den die polnische Industrie aus Japan erhält. Bisher ist der polnisch-japanische Austausch von Waren recht bescheiden gewesen und hat sich fast ganz auf Gelegenheitsgeschäfte beschränkt; sein Anteil am polnischen Gesamtaussenhandel betrug in den ersten zehn Monaten 1934 nur 0.2%. In Warschauer japanischen Kreisen heisst es jedoch, dass Japan nunmehr den polnischen Markt intensiver als bisher bearbeiten und dauernde Geschäftsbeziehungen mit Polen anknüpfen will, zu denen der neue Zinkauftrag den Auftakt darstelle. Die Japaner geben sich vor allem der Hoffnung hin, Baumwollgarne hoher Nummern, wie sie in Polen noch nicht hergestellt werden, im Wettbewerb mit Lancashire nach Polen liefern zu können.

Zur Förderung der polnisch-japanischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und anderem Gebiet soll an der Warschauer Universität ein Lehrstuhl der japanischen Sprache errichtet werden, zu dessen Subvention Baron Mitsui, das Haupt der Familie Mitsui, gelegentlich des vorstehenden Zinkabschlusses einen ersten Beitrag von 30 000 Yen gestiftet hat.

Märkte

Getreide. Posen, 14. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75
Weizen	16.50—17.00
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	22.25—22.75
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.25—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	46.00—48.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	120.00—130.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo-%	0.14
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1285 t, Weizen 497 t, Gerste 335 t, Hafer 90 t, Roggenmehl 52.9 t, Weizenmehl 25 t, Roggenkleie 280 t, Weizenkleie 70 t, Gerstenkleie 17 t, Viktoriaerbsen 15 t, blaue Lupinen 10 t, Stroh 10 t, Rapskuchen 5.5 t, Sonnenblumenkuchen 22 t, Erdnusskuchen 2.5 t, Sojaschrot 5 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Fabrikkartoffeln 225 t, Wolle 0.75 t.

Getreide. Bromberg, 13. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 75 t 15.20—15.35. Richtpreise: Roggen 15.50—15.75, Weizen 16.25 bis 16.75, Braugerste 21—21.50, Einheitsgerste 18—18.50, Braugerste 16.50—17, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenkleie 10.25—11, Weizenkleie, grob 10.50—11, Weizenkleie, mittel 10—10.50, Weizenkleie, fein 10—10.50, Gerstenkleie 11.50 bis 12.50, Winterraps und Rübsen 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 41—43, Senf 44—47, Sommerwicken 24—26, blauer Mohn 36—40, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 38—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 7.50—8.50, Rotklee 110—135, Weissklee 80—100, Gelbklee, enthülst 72—80, Timothyklee 50—60, pomm. Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 2.50 bis 3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13½ gr, Kartoffelflocken 11—12, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17 bis 18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21 bis 21.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: beständiger. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 410 t, Weizen 521 t, Hafer 138 t, Gerste 80 t, Einheitsgerste 187 t, Sammelgerste 15 t, Roggenmehl 55 t, Weizenmehl 45 t, Roggenkleie 85 t, Weizenkleie 144 t, Gerstenkleie 15 t, Fabrikkartoffeln 45 t, Rapskuchen 15 t, Rüben 150 t.

Getreide. Warschau, 13. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 19.50—20, Einheitsweizen 742 gl 18.50—19, Sammelweizen 731 gl 17.50—18, Standardroggen I, 700 gl 14.50—15, Standardroggen II, 687 gl 14.25—14.50, Standardhafer I, unverregnet, 497 gl 14.50—15, Standardhafer II, leicht verregnet, 468 gl 13.50 bis 14.50, Standardhafer III, verregnet, 438 gl 13 bis 13.50, Braugerste 689 gl 20—21.50, Braugerste 678—673 gl 17.50—18, Braugerste 649 gl 16—16.50, Braugerste 620.5 gl 15.50—16, Felderbsen mit Sack 24—26, Viktoriaerbsen mit Sack 47—50, Wicken 20—21, Peluschken 20.50 bis 21.50, Seradella, doppelt gereinigt 12—13, blaue Lupinen 7.25—7.75, gelbe Lupinen 8.50 bis 9.50, Winterraps und Rübsen 45 bis 46, Sommerraps und Rübsen 40.50—42, Leinsamen 90% 45—46.50, Rotklee, roh 100—115, Weissklee, roh 55—70, Speisekartoffeln 3—3.25, blauer Mohn 43—46, Weizenmehl 65% 25—27, Roggenmehl 65% 22.50—23.50, Schrotmehl 17 bis 18, Weizenkleie, grob 11—11.50, Weizenkleie, fein und mittel 10—10.50, Roggenkleie 9 bis 10, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 12.75—13.25, Sonnenblumenkuchen 17.25—17.75, Sojaschrot 45% 20.50—21. Gesamtumsatz: 1772 t, davon Roggen 1155 t. Stimmung: beständig.

Posener Viehmarkt

vom 14. Dezember

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 7 Bullen, 42 Kühe, 240 Kälber, 35 Schafe, 249 Schweine, 115 Ferkel; zusammen 689 Stück.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 14. Dezember

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	64.75 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.25 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	45.00 G
	Bank Polski	93.50 G
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 13. Dezember

Rentenmarkt. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe zeigte lebhafte Stimmung. Die Kurse gestalteten sich vorwiegend höher.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 66—65, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.75, 6proz. Dollar-Anleihe 73, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 68.63—69—68.75—71.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 79, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52—51.75—52, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.75—60, VI. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 62.75, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 42.75.

Aktien: Auf der Aktienbörse bildete den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen zwei Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94.75 (94.75), Węgiel 13.25—13 (13.50).

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.29 bis 5.28½, Golddollar 8.91½, Goldrubel 4.58½ bis 4.59¼, Silberrubel 1.65, Tscherwonez 1.28 bis 1.34.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.30, New York Scheck 5.29½, Oslo 131.60.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	13. 12. Geld	13. 12. Brief	12. 12. Geld	12. 12. Brief
Amsterdam	357.35	359.15	357.35	359.15
Berlin	211.65	213.65	211.65	213.65
Brüssel	123.44	124.06	123.36	123.98
Kopenhagen	116.40	117.60	—	—
London	26.03	26.29	26.11	26.37
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.85	35.01	34.85	35.01
Prag	22.07	22.18	22.08	22.18
Italien	—	—	—	
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.40	135.70	134.70	136.00
Danzig	172.42	173.28	—	—
Zürich	171.07	171.93	171.10	171.96

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse

Danzig, 13. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0620—3.0680, London 1 Pfund Sterling 15.12½—15.16½, Berlin 100 Reichsmark 123.00—123.25, Warschau 100 Złoty 57.82—57.94, Zürich 100 Franken 99.12—99.32, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.45—71.59, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.00—78.16, Kopenhagen 100 Kronen 67.50—67.64, Oslo 100 Kronen 76.00 bis 76.16. Banknoten: 100 Złoty 57.83—57.94.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Dezbr. Tendenz: ungleichmässig. Die Börse war wieder sehr still, da nur wenige Aktien den Besitzer wechselten. Die Tendenz war sehr ungleichmässig. Hapag gingen weiter um 1¼ auf 23¾ und Lloyd um ½% zurück, nachdem längere Zeit beobachtete Käufe aufgehört haben. Auch Akku waren aus den bekannten Gründen wieder 2¾% niedriger, ebenfalls setzten Reichsbankanteile ihren Rückgang um ¾% fort. Siemens verloren ⅝%, Erdöl ⅞%. Farben konnten ¼% höher eröffnen. Gelsenkirchen gewannen ⅜, Braubank 1 und Bekula ¼%. Am Rentenmarkt waren die Kurse gut behauptet. Altbesitz war wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen lagen freundlich. Wiederaufbau-Anleihe ¼% höher. Vereinigte Stahlobligationen setzten ⅜% niedriger ein und waren später in Erwartung des heutigen Reichsgerichtsurteil ¼% erholt. Tagesgeld erforderte unverändert 4—4¼%.

Ablösungsschuld: 103.8.

sionen durchgeführt. Es zeigte sich, daß Baconverkaufsstellen nicht den sanitären Vorschriften entsprechend eingerichtet waren. In vielen Fällen mußten daher die zum Verkauf bestimmten Fleischvorräte beschlagnahmt werden.

Straßenunfälle Auf dem Markt in Wilda stürzte der 50jährige Mieczysław Tyrakowski aus der ul. Wyspiańskiego und erlitt einen Beinbruch. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn ins Städt. Krankenhaus. — Der 37jährige Franciszek Karpiński aus Ostrowo bekam in der Eichwaldstraße plötzlich einen Blutsturz und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht werden.

Rawitsch

Das Winterhilfswerk unserer Stadt

Der in diesen Tagen gebildete örtliche Arbeitsfonds (Lokalny fundusz pracy) hat sich die Aufgabe gestellt, die Not der in unserer Stadt besonders zahlreichen Arbeitslosen zu lindern. Die diesem Hilfswerk beigetretenen Bürger verpflichten sich zur monatlichen Zahlung einer bestimmten Summe und erhalten als Ausweis die Mitgliedstafeln aus der vorjährigen Hilfsaktion. Im Gegensatz zu dieser werden die gesammelten Beträge jedoch nicht ohne Gegenleistung verteilt, sondern die Arbeitslosen werden, soweit die eingehenden Mittel ausreichen, zu produktiver Arbeit herangezogen. Ueber die endgültige Verwendung der Gelder wird in der in Kürze stattfindenden Sitzung des Präsidiums beschlossen werden.

Ein zweiter Unterschied gegen das Vorjahr besteht darin, daß die Zahlung der Beiträge nicht mit Ende des Winters erlischt, sondern auch den Sommer über durchgeführt wird, um im nächsten Jahre gleich zu Beginn des Winters über entsprechende Mittel zu verfügen und nicht wie in diesem Jahre mit leeren Händen dazustehen. Die gesammelten Beträge finden nur in unserer Stadt Verwendung.

Groß und drückend ist die Not, und außerordentlich groß sind die Mittel, die notwendig sind, um diese Not zu lindern. Es ergeht daher an alle, die bisher dem Hilfswerk noch nicht beigetreten sind, die herzliche Bitte, nicht abseits zu bleiben, sondern mitzuhelfen an dem Werke christlicher Nächstenliebe. Beitrittserklärungen können jederzeit bei den in Nr. 277 unserer Zeitung genannten Herren des Präsidiums und des Ausführungsausschusses sowie im Rathaus, Zimmer 8, abgegeben werden.

— **Kameradschaftsabend.** Wie wir bereits berichteten, findet am Sonntag, dem 16. d. Mts., abends ½8 Uhr nach achtwöchiger Pause erstmalig wieder die Singstunde des DGV. statt. Da sich der Verein zum Ziel gesetzt hat, die gesamte deutsche Jugend ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit zu sammeln und zu einen, ergeht an die Jugend unserer Stadt und deren näheren Umgebung die herzliche Einladung, sich zur genannten Zeit im Vereinshause einzufinden.

Lissa

k. **Kriegsinvalidenverein Schwetzkau.** Am kommenden Sonntag mittags um 1 Uhr findet im Lokal der Frau Bialas die fällige Monatsversammlung statt. Da sehr wichtige Beratungen auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder gebeten, zu dieser Versammlung recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Krotoschin

Schwieriger Transport. Die hiesige Milchpulverisierungsfabrik bezog kürzlich einen Dampfkessel im Gewichte von 370 Zentnern. Das Schwerste ist nun der Transport vom Bahnhof bis an Ort und Stelle. Der Versuch, Loren auf Schienen laufend zu verwenden, schien zu gelingen, doch schon nach ungefähr 10 Metern brach ein Rad, und wieder saß man fest. Es sieht so aus, als ob noch lange Zeit vergehen sollte, ehe der Dampfkessel an seinem Bestimmungsort anlangt.

Bentschen

○ **Singabende.** Auf Anregung des Männergesangvereins sind für die Wintermonate Volksliederabende ins Leben gerufen worden, die regelmäßig an jedem zweiten Mittwoch im Monat im Vereinslokal Matthes stattfinden. Zweck der Einrichtung ist die Pflege des deutschen Volksliedes unter besonderer Berücksichtigung der Liedersammlung „111 Lieder". Jeder Volksgenosse ist zur Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls und im Interesse der damit verbundenen kulturellen Aufgaben herzlichst dazu eingeladen.

○ **Erneute Ortsschulzenwahlen.** In der Kreisausschußsitzung vom 10. d. Mts. betreffs Bestätigung der am 3. November gewählten Ortsvorsteher sind für den Wahlbezirk Bentschen allein die Schulzen der Ortschaften Pierschin, Kandel und Weidenvorwerk durch die Behörde bestätigt worden. In den übrigen Gemeinden dieses Bezirks wird in allernächster Zeit eine Neuwahl angesetzt.

○ **Vom Männer-Gesangverein.** Zu einer seltenen Feier wurden die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesangvereins von ihrer Vereinswirtin am Dienstag, dem 11. d. Mts., eingeladen. Der Verein, der vor zwei Jahren sein 60. Stiftungsfest begehen konnte, kann nach dem Protokollbuch laut Generalversammlungsbeschluß am 25. November 1894 auf eine ununterbrochene Tätigkeit von 40 Jahren im Lokal Matthes zurückblicken. Mit einem Stimmenverhältnis von 21 : 3 wurde vor 40 Jahren das Tätigkeitsfeld nach diesen gastlichen Räumen verlegt. Wie eng verbunden sich die Mitglieder mit dieser Gaststätte fühlen, bezeugte der vollzählige Besuch derselben auf die Einladung der Vereinswirtin. Der Vorsitzende, Herr G. Schütz, hob in seiner Ansprache den Ruf dieses Lokals gebührend hervor. Besondere Erwähnung fanden die Namen der Sangesbrüder Lüders und Krause, die vor vierzig Jahren den Umzug mit durchführten und nun auch wieder, ersterer noch als aktives Mitglied der Feier beiwohnten. Mit einem Hoch auf weitere fruchtbare Arbeit des Vereins in diesen Räumen schloß der Vorsitzende seine Ausführungen und überreichte Frl. Matthes in Vertretung ihrer kranken, 74jährigen Mutter im Namen des Vereins eine Blumenspende. Gemeinsame Gesänge und manch kräftiger Trinkspruch auf baldige Genesung der Vereinswirtin hielt die Mitglieder noch mehrere Stunden beisammen.

Kletzko

kr. **Versammlung des Bauernvereins.** Am Sonnabend, dem 15. d. Mts., nachmittags ½3 Uhr findet bei Herrn Krüger-Paulsdorf eine Versammlung des Bauernvereins statt. Herr Dr. Klusak-Posen hält einen Vortrag über „Das Entschuldungsgesetz in der Landwirtschaft". Weiter wird über die seinerzeit gegründete Krankenkasse „Selbsthilfe" verhandelt, da hierüber noch vielfach Unklarheiten herrschen. Es ist daher zweckmäßig für jeden Landwirt, an der Versammlung teilzunehmen.

Gnesen

ew. **Diebstähle.** In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers E. Steinhilber-Dziadkówko ein und entwendeten dort 4 Damenmäntel, 2 Herrenmäntel, 1 Anzug, 1 Kostüm, 9 Kleider und andere Sachen. Der Gesamtschaden beträgt 500 Złoty. — Dem Besitzer Łuczyński aus Makachowo entwendeten Diebe aus der Wohnung 25 Kg. gerissene Federn im Werte von 200 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der hiesige Kanarienvogelzüchterverein veranstaltet im Hotel Francuski vom 14. bis 17. 12. eine Kanarienvogel-Ausstellung, verbunden mit Verlosung und Preisschießen. Ein Los kostet 50 Groschen. Eintritt für Erwachsene 30, für Kinder 20 Groschen.

Jarotschin

× **Zwangsversteigerungen.** Am 17. Dezember findet um 9 Uhr vormittags im Zimmer 9 des hiesigen Burggerichts die Zwangsversteigerung der Landwirtschaft von Wincenty Szmaciarz aus Nosków statt. An demselben Tage versteigert der Gerichtsvollzieher um 12 Uhr mittags im Sitzungssaale des Burggerichts das Grundstück von Wacław Błaszczyk aus Cielcza bei Jarotschin. Das Grundstück setzt sich aus Wohnhaus mit Laden, Bäckerei, Scheune und Garten zusammen und hat einen Schätzungswert von 11 870 Złoty. Die Ausrufungssumme beträgt 8900 Zł. Am 7. Januar wird um 9 Uhr vormittags im Zimmer 9 des Burggerichts das Grundstück des Landwirts Stanisław Woś in Komorze bei Żerków versteigert. Den Versteigerungsantrag hat die Bank Ludowy in Żerków gestellt.

× **Die Schweineseuche** wurde auf dem Gute Roszków amtlich festgestellt. Erloschen ist sie in den Kasernen des 68. Inf.-Regts. in Jarotschin und in den Gutsbezirken Boguszyn, Czerminek und Rokutów.

× **Getreideschober abgebrannt.** Aus bisher ungeklärter Ursache brannte in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe des Gutes Jedlce ein Weizenschober ab. Der Schober war Eigentum des Grafen Zamoyski und auf 3200 Zł. versichert.

Kolmar

80. Geburtstag. Am 9. d. Mts. konnte Frl. Ottilie Hartmann ihren 80. Geburtstag in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten feiern. Schon am Vormittag kamen Gratulanten, und auch der Verein junger Mädchen ließ es sich nicht nehmen, der Jubilarin eine Ueberraschung zu bereiten. Die von Diakon Albrecht gehaltene Ansprache wurde durch Gesangsvorträge der jungen Mädchen verschönt.

Mrotschen

Weihnachts-Schulfeier. Mit Weihnachtsliedern, Sing- und Sprechchören feierte die deutsche Privatschule ihre erste Weihnachtsfeier. Pfarrer Steinke eröffnete das Fest, in dessen Mittelpunkt ein Krippenspiel stand. Zur Bescherung war Knecht Rupprecht selbst erschienen, um jedes Schulkind und auch die anwesenden Schulentlassenen zu beschenken. Große Freude bereitete die Ueberreichung eines Fußballs für die Schule. Den Schluß der fröhlichen Feier bildete eine Ansprache, in der die Lehrerin, Frl. Schulz, sich in herzlicher Weise für die reichen Spenden bedankte und weiterhin um eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bat.

Pakosch

§ **Unverschämte Spitzbuben.** Unbekannte Spitzbuben brachen in den Speicher des Landwirts Pietrzak in Szczepanowo ein. Der durch die Geräusche erwachte Landwirt bewaffnete sich mit einem Stock, um die Spitzbuben zu vertreiben. Als die Spitzbuben den Eigentümer bemerkten, fielen sie über ihn her und schlugen ihn so lange, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Landwirt trug dabei einen Armbruch davon. Die Spitzbuben entkamen unerkannt.

Czarnikau

e. **Marktbericht.** Auf dem Vieh- und Pferdemarkt am 11. Dezember waren bei starkem Auftrieb viele Händler eingetroffen, es wurden aber bei niedrigen Preisen nur geringe Umsätze erzielt. Mittlere Arbeitspferde brachten 80 bis 150 Zł., bessere Pferde bis zu 250 und minderwertiges Material 30 bis 50 Zł. Färsen brachten 45 bis 70, mittleres Milchvieh 100 bis 150 und gutes Milchvieh 160 bis 240 Zł. Ferkel wurden das Paar mit 6 bis 9 Zł., Läuferschweine das Stück mit 8 bis 12 Zł. gehandelt. Auf dem Kramwarenmarkt waren weniger auswärtige Händler als sonst eingetroffen; es wurde auch nur wenig Ware umgesetzt. Der Weihnachtsmarkt hat wohl kaum die Erwartungen der Geschäftsleute erfüllt.

Nakel

§ **Von der Kampagne der Zuckerfabrik.** Die Kampagne in der Zuckerfabrik begann am 27. Oktober und dauerte bis zum 26. November. Verarbeitet wurden 711 600 Doppelzentner Rüben. Der Zuckergehalt war um 0,7 Prozent niedriger als im Vorjahre. Beschäftigt wurden in der Zeit der Kampagne 1209 Arbeiter, so daß Arbeitslose in den vier Wochen überhaupt nicht vorhanden waren.

Exin

§ **Adventsfeier.** Am letzten Sonntag fand im Beisein aller evangelischen Jugendvereine und der Deutschen Frauenhilfe eine Adventsfeier statt. Eine Kaffeetafel mit Tannengrün und Adventslichtern wirkte sehr stimmungsvoll. Einige Gedichte, Lieder und ein Krippenspiel fanden ausgezeichnete Aufnahme.

Samotschin

§ **Ueberfallen** und übel zugerichtet wurde der Schriftsetzer Rudolf Düsterhöft aus Laskowo, als er seine Braut nach einem Vergnügen nach Hause bringen wollte. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen. D. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Karthaus

§ **Seltsame Demonstration.** Vor dem Starostwo in Karthaus sammelten sich dieser Tage etwa 600 Landwirte, die von der Behörde Ausfuhrscheine für Gänse nach Danzig verlangten. Da das Kontingent dafür bereits erschöpft war, mußte die Forderung abgelehnt werden. Als die Demonstranten versuchten, in das Gebäude zu gelangen, mußte die Polizei alarmiert werden, die die demonstrierenden Landwirte zerstreute.

Straßburg

§ **Försterhaus in Brand gesteckt.** Von Verbrecherhand wurde das Wohnhaus des Hilfsförsters Wyżyk vom Forstrevier Neuwelt mit Petroleum begossen und angezündet. Als der Förster erwachte, brannte das Haus schon an allen Ecken. Die Förstersleute mußten durch die Flammen hindurch; sie erlitten dabei so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Haus verbrannte vollständig.

Thorn

Tod eines früheren Wojewoden. Nach kurzer Krankheit verstarb am Dienstag Herr Jan Brejski, zu deutscher Zeit Herausgeber und Redakteur der damals in Thorn erschienenen polnischen Zeitungen „Gazeta Toruńska" und „Przyjaciel". Der Entschlafene, der ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, gehörte eine Zeitlang dem Deutschen Reichstag an und war nach der politischen Umgestaltung Unterstaatssekretär im Ministerium für die ehemals preußischen Gebiete, dann Sejmabgeordneter und Wojewode in Pommerellen. Für seine Verdienste um die polnische Sache wurde er mit dem Kommandeurkreuz des Ordens „Polonia Restituta" ausgezeichnet.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Tage der 3. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50 000 Zł.: Nr. 179 183.
10 000 Zł.: Nr. 115 463, 130 926, 176 303.
5000 Zł.: Nr. 63 919.
2000 Zł.: Nr. 15 581, 69 079, 109 682, 159 74[illegible]
1000 Zł.: Nr. 27 443, 80 983, 86 333, 12[illegible] 128 936.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł.: Nr. 152 647.
10 000 Zł.: Nr. 5685, 167 599, 177 679.
5000 Zł.: Nr. 5291, 40 637, 109 698.
2000 Zł.: Nr. 20 070.
1000 Zł.: Nr. 132 150, 132 394, 150 050.

*

In der Nachmittagsziehung des ersten Tages wurden, was hier nachgetragen sei, folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zł.: Nr. 81 495, 102 830.
10 000 Zł.: Nr. 41 052, 61 863, 155 221.
5000 Zł.: Nr. 174 251.
2000 Zł.: Nr. 53 996, 58 342, 128 920, 129 590 167 780.
1000 Zł.: Nr. 40 954, 51 940, 75 056, 69 794 129 469, 114 693, 134 375, 155 868, 168 651.

Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 28

In Fortsetzung früherer Beiträge über altansässiges Deutschtum von verschiedenen Verfassern (in Heft 20, 23, 27 und im Sonderheft der „Deutschen Blätter in Polen" vom November 1930) bringt zunächst Rittergutsbesitzer Hans Jürgen von Wildens in Sypniewo, Kr. Zempelburg, drei neue. Er behandelt die deutsche Bevölkerung der Landgemeinden des Kirchspiels Vandsburg 1809, bringt ein Bevölkerungsbild aus dem Netzegau, nämlich der Herrschaft Sypniewo 1712—45 und einen Beitrag Blut und Boden zur Frage der deutschen Besiedlung der Kreise Zempelburg und Wirsitz, dargestellt an den Ahnentafeln von 16 dort ansässigen Hofbesitzerfamilien (Schmechel und Pahl-Jllowo, Pahl-Grünlinde, Winter-Gr. Wöllwitz, Bromund-Kl. Wöllwitz, zwei Familien Seehawer, Bigalke, Boettcher, alle in Pempersin, Erdmann-Sittnow, Drews und Kison-Dreidorf, Bleck-Gr. Wisnewke, Frahse, Lüdtke und Marquardt in Sazaren), die bis in die 32er-Reihe (um 1740) zurückverfolgt werden. Die Beiträge bringen viel Stoff für die verschiedensten Familien und werden hoffentlich manche andere veranlassen, sich auch mit der eigenen zu befassen.

Superintendent D. Gottfr. Smend in Lissa i. P. handelt über Samuel Hentschel, einen kirchlichen Führer im alten Polen, der am 16. 1. 1635 geboren ist, also vor 300 Jahren, und 25 Jahre im Amt, zuletzt als Generalsenior der luth. Gemeinden in Großpolen war und mit 55 Jahren starb.

Ein neuer junger Mitarbeiter, Franz Lichtenberg in Posen, erschließt durch ein umfangreiches Register der von 1906—19 erschienenen Monatsschrift „Aus dem Posener Lande", seit 1916 „Aus dem Ostlande" genannt, also den ganzen damaligen deutschen Osten umfassend, deren reichen wissenschaftlichen Inhalt. Da verschiedene Zweige darin vertreten sind, wird das Inhaltsverzeichnis, das in 3 Teile gegliedert ist (Verfasser-, Sachverzeichnis und eine Auswahl der wichtigeren Besprechungen) allgemein willkommen sein. Es ergänzt erfreulich frühere Registerveröffentlichungen der Historischen Gesellschaft für Posen.

Schulleiter Albert Breyer in Sompolno, Kr. Kolo, gibt einen Bericht über die Internationale Geographentagung in Warschau Ende August 1934, wie früher schon ähnliche über polnische Historikertagungen (Heft 7 und 25) veröffentlicht worden sind. Damit kommt auch die Erdkunde einmal in der Zeitschrift wieder zu Worte.

Einige kurze Beiträge betreffen ein deutsches Reklameblatt für die Ansiedlung in Służewo aus dem 17. Jahrhundert und mehrere Briefe aus alter Zeit, mitgeteilt von D. Dr. Th. Wotschke.

Der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Alfred Lattermann, bringt einen Aufruf zur Mitarbeit an dem nächsten Heft, das zur 50-Jahrfeier der Historischen Gesellschaft für Posen zu einem Festheft ausgestaltet werden soll.

War schon bisher der Besprechungsteil immer stärker geworden und besonders wegen seiner Anzeigen polnischer Werke beachtet worden, so ist diesmal sein Umfang noch gewachsen und enthält auf 110 Seiten nicht weniger als 119 Besprechungen und Inhaltsangaben von Büchern und Aufsätzen, Kalendern, Zeitschriften und Jahresveröffentlichungen, die in deutscher, polnischer und französischer Sprache erschienen sind, aus der Feder von 19 Mitarbeitern, darunter verschiedenen neuen, größerenteils jedoch des Herausgebers, unter besonderer Berücksichtigung der Angaben zur Deutschtumskunde in Polen, wobei die verschiedensten Wissenschaften zur Sprache kommen (Hilfswissenschaften der Geschichte, Siedlungskunde, Urgeschichte, Erd- und Landeskunde, Statistik, politische und Verwaltungs-, Heeres-, Rechts-, Stadt-, Kultur-, Kirchen-, Kunst-, Schrifttumsgeschichte, Volks- und Erziehungskunde).

Das 248 Seiten und 16 Ahnentafeln zu je 3 Seiten enthaltende Heft wird für 8.40 Zł. bzw. 4.20 Rm. durch die deutschen Buchhandlungen oder unmittelbar vom Verlage, der Historischen Gesellschaft für Posen, Anschrift Poznań, Zwierzyniecka 1, geliefert. Die ganze bisher erschienene Reihe (mit Ausnahme des vergriffenen Heftes 8), die eine Fundgrube zur Geschichte des Deutschtums in Polen darstellt, kann zum ermäßigten Preise von 150 Zł. bezogen werden. Der Jahresbezug kostet 20 Zł.

Von den meisten Aufsätzen und den Besprechungen ab Heft 13 sind auch Sonderdrucke zu 0.75 Zł. je Bogen erhältlich. Eine Liste der sonstigen Veröffentlichungen der Gesellschaft enthalten die Umschlagseiten.





Einsturzunglück in Zawiercie

Am gestrigen Donnerstag ereignete sich in Zawiercie ein furchtbares Einsturzunglück. In der ul. Marszalkowska hatten sich auf einem Balkon im zweiten Stockwerk etwa zehn Personen zusammengefunden, um einem die Straße passierenden Leichenzuge zuzusehen. Der Balkon, der offenbar einer zu schweren Belastung ausgesetzt war, brach plötzlich von der Hauswand weg, stürzte in die Tiefe und riß auch den Balkon im ersten Stockwerk mit sich. Acht Personen mußten wegen schwerer Schädel- und Wirbelbrüche sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Ganz besonders ernst ist der Zustand bei drei Schwerverletzten.

Niagarafälle neuerdings durch Felsensturz verändert

Nachdem erst in den letzten Monaten der Niagarafels durch Abbrechen von riesigen Felsmassen sich verändert hatte, lößte sich dieser Tage ein etwa 60 Fuß langer und 100 Fuß breiter Felsblock im Gewicht von etwa 200 000 Tonnen los und stürzte mit ungeheuerem Getöse die Abhänge hinab. Naturgemäß sind die Konturen der Niagarafälle dadurch erheblich verändert worden.

Das erste Todesopfer des Einsturzunglücks in Liverpool

Liverpool. Das Einsturzunglück in der Aula der St. Clements-Schule in Liverpool hat doch ein Todesopfer gefordert. Eine Frau wurde durch herabstürzende Trümmer so schwer verletzt, daß sie nur als Leiche geborgen werden konnte. Zurzeit befinden sich noch 31 Personen in Krankenhauspflege.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 16. Dezember (3. Advent), Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 19. 12., nachm. 6 Uhr: 3. Adventsandacht. Derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 16. 12., 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Gogge. Donnerstag, 5 Uhr: Kleinkinderschulfeier. Freitag, 4 Uhr: Altenkaffee. Sonnabend, 4 Uhr: Uebungsstunde zum Kindergottesdienst. Bibelstunde und Wochengottesdienst fallen aus. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor.

St. Paulikirche. Sonntag, 3. Advent, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr: Kirchenchorprobe. Mittwoch, 19. 12. abends 6½ Uhr: 3. Adventsandacht in der Kirche. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Mittwoch, 6.15 Uhr: Adventsandacht. 8.15 Uhr: Kirchenchor.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Ders. Dienstag, abends 8 Uhr: Adventsandacht. Derselbe.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag (3. Advent), 10¼ Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag (3. Advent), 10 Uhr: Adventsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, 3 Uhr: Einüben von Weihnachtsliedern für beide Kindergruppen. 8 Uhr: Männerchor. Frauenverein fällt aus.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 16. 12., vorm. 8½ Uhr. poln. Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Adventsfeier der Jugendgruppe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **Tarnau:** Sonntag, nachm. 3 Uhr: Predigt. Schönknecht.

Evang. Verein junger Männer Posen. Sonntag, 8 Uhr: Ruf- und Presseabend. Lubnau. Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeinsame Vorweihnachtsfeier der beiden Jugendvereine im kleinen Saal. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Sonnabend, 5.30 Uhr: Turnen in der Halle. **Sassenheim.** Montag, nachm. 6 Uhr: Jugendstunde als Vorbereitung zur Gemeinde- und Jugendweihnachtsfeier. Lubnau. **Rokietnice.** Dienstag, nachmittag 2 Uhr: Jugendstunde. Lubnau. Am Freitag, 4 Uhr: Jugend- und Gemeindeweihnachtsfeier. **Jerzykowo.** Donnerstag, 4 Uhr: Jugend- und Gemeindeweihnachtsfeier. Die Jugend versammelt sich um 2 Uhr. Lubnau.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag: Singen (Zagorze um 3 Uhr, Feierabendhaus 5.30 Uhr). Dienstag, 7.30 Uhr: Singen. Mittwoch, 7.30 Uhr: gemeinsame Vorweihnachtsfeier der beiden Jugendvereine im kleinen Saal. Freitag, 7.30 Uhr: Versammlung.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sassenheim. Sonntag, ½10 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 6 Uhr: Jugendstunde.

Pakoswalde. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., vorm. ¾10 Uhr: Lesegottesdienst.

Görchen. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., vorm. ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst. Danach Beichte und hl. Abendmahl.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, ½8 Uhr: Jugendverein.

Schwersenz. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., ½10 Uhr: Predigtgottesdienst. Unterredung mit der Jugend. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. Montag, 8 Uhr: Posaunenstunde. Dienstag, 5 Uhr: Adventsandacht. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerstunde. Freitag, 7 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., ¾11 Uhr: Lesegottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Mittwoch, 2 Uhr: Adventsandacht. 6¼ Uhr: Jugendstunde.

Wreschen. Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst Mattke. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Mattke. 2.30 Uhr: Adventsfeier im Wreschener Pfarrhaus für die Jugend der Wilhelmsauer Gemeinde.

Sarne. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst. Donnerstag 20. 12., nachm. 5 Uhr: Adventsstunde im Görchener Pfarrhause.

Luisenhain. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., ½2 Uhr: Gottesdienst. D. Horst.

Kreising. Sonntag, 3. Advent, 16. 12., 3 Uhr: Gottesdienst. D. Horst.

Rawitsch. Sonntag, 10 Uhr: Festgottesdienst zum Bibeltag. Brummack. 11.15: Kindergottesdienst. Ders. 9.30 Uhr: Gottesdienst in der Strafanstalt. Schatz. 4 Uhr: Bibelfest in der Kirche. Brummack. 3 Uhr Kindergottesdienst in Schlitze, Damme und Friedrichsweiler. Donnerstag 6 Uhr: Adventsandacht. Schatz.

Evangelischer Verein junger Mädchen Rawitsch. Mittwoch, 8 Uhr: Vereinsabend.

Evangelischer Verein junger Männer Rawitsch. Im Anschluß an die Festversammlung in der Kirche Besprechung mit Pastor Brummack im Vereinslokal. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Abendversammlung fällt aus.

Landeskirchl. Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag: Die Andacht fällt wegen dem Gottesdienst in der Kirche aus. Dienstag: Jugendbund fällt aus. Mittwoch, abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 16. bis 22. Dezember 1934

Sonntag

Warschau. 9: Zeit, Choral. 9.03: Schallplatten. 9.07: Gymnastik. 9.30: Funkzeitung. 9.45: Für die Hausfrau. 9.50: Tagesprogramm. 10: Lieder (Schallpl.). 10.30: Gottesdienst. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Theaterrundschau. 12.15: Konzertmatinée aus der Philharmonie. 13: Feuilleton. 14: Schallplatten. 15: Landfunk. 15.15: Harmoniumsoli. 15.35: Chorkonzert. 15.45: Für Landmädchen. 16: Vorlesung. 16.20: Violinvortrag. 16.45: Rätselfunk. 17: Das Volkslied in Kunstfassung. 17.50: Vortrag. 18: „Fantasie", Komödie von Musset. 18.45: Das Leben der Jugend. 19: Konzert. 19.35: Lieder. 19.45: Progr. f. Montag. 19.47 bis 19.57: Zeitfunk. 20: Polnische Volksweisen und Volkstänze. 20.30: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Heitere Sendung. 21.30: Sportnachrichten. 21.45: Funkbriefkasten. 22: Werbekonzert. 22.15: Aktuelles Hörspiel. 22.30: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5.35: Schallplatten. 6.35: Konzert. 8.15: Schlesischer Morgengruß. 8.25: Konzert (Schallpl.). 9: Glockengeläut. 9.05: Christliche Morgenfeier. 10: Unbekannte Melodramen. 10.45: Schlesische Jugend singt und spielt (aus Frankenstein). 11.30: Olympia-Feier. 12.20: Konzert. 14: Nachrichten. 14.10: Für Mann und Frau. 14.40: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 18: Der Zeitfunk berichtet. 18.30 Klaviermusik. 19: Krieg unter Tag. 19.30: Der Entdecker des Morphiums. 19.45: Schützt den Raubvogel! 20: Hier spricht Siebenbürgen! 21.30: Neuntes Meisterkonzert. 22.15: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.40 bis 1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Konzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Deutsche Feierstunde. 10.05: Wettervorhersage. 11: Bergbauernweihnacht. 11.30: Olympia-Feier. 12.30—14: Von Köln. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Viertelstunde Schach. 14.45: Wie sich die Bilder gleichen . . . 15.30: Der Winter ist ein harter Mann! BDM. singt und musiziert. 16: Konzert. 17.30: Wer lacht mit . . .? 18: Die fünf Nürnberger Deutschsinger. Dazwischen: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 18.30: Stunde der Auslandsdeutschen. 19: Allerlei auf zwei Klavieren. 19.30: Sport des Sonntags. Dazwischen: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 20: Heitere Abendmusik. 21.30: Neuntes Meisterkonzert. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—0.30: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 8.15—9: Funkstille. 9: Christliche Morgenfeier. 10: Königsberg: Russisch für Anfänger. 10: Danzig: Polnisch für Anfänger. 10.40: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 10.50: Königsberg: Wetter, Programmvorschau. 10.50: Danzig: Wetter. 11: Ewiger Advent. 11.30: Olympia-Feier. 12.20: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Konzert des Berliner Lehrergesangvereins (Schallpl.). 15: Stunde für die deutsche Frau. 15.30: Bücherschau. 15.45: Unterhaltungsmusik. 16.30 ca.: 10 Minuten Reitsport. 17.25: Vom rechten Büchereinkauf. 17.50: Winter und Marienlieder. 18.15: Heimatdienst. 18.25: Eröffnung des Olympia-Kunsteisstadions in Garmisch-Partenkirchen (Aufn.). 19: Intermezzi für Klavier. 19.30: Sankt Nikolaus in Not (aus Danzig). 20: Polnische Volksweisen und Volkstänze (aus Warschau). 20.30: Tanzmusik (aus Kopenhagen). 21: Zigeunermusik (aus Budapest). 21.30: Neuntes Meisterkonzert. 22.15: Nachr., Sport. 22.45—0.30: Nachtmusik.

Montag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogr. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Poln. Presse. 12.10: Tanzmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Oper (Schallpl.). 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Leichte und Tanzmusik. 16.45: Deutscher Unterricht. 17: Kammermusik. 17.25: Funkbriefkasten. 17.35: Schallplatten. 17.50: Plauderei, Vortrag 18.15: Klaviervortrag. 18.45: Kinderstunde. 19: Militärsendung. 19.25: Sozialfunk. 19.30: Vortrag aus Lodz. 19.45: Progr. f. Dienstag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Konzert. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Historische polnische Musik. 21.45: Vortrag. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzunterricht. 22.35: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr., Schiffahrtsbericht. 15.10: Neue Musikbücher. 15.30: Heimat O.-S. 16: Buntes Konzert Görlitzer Künstler (aus Görlitz). 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Gerhard Eschenhagen spricht eigene Dichtungen. 18: Der Zeitfunk berichtet. 18.20: Für die Winterhilfe. 18.25: Von der Kulturhöhe der alten Germanen. 18.50: Programm für Dienstag. Anschl.: Für den Bauern: Wetter. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Ueberseeische Militärkapellen spielen. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Kolonialmarktbericht, Sport. 22.30—24: „und jetzt . . . zum Tanz"

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca.: Nachr. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachr. 10.15: Schulfunk. 11: Körperliche Erziehung. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Lustige Lieder für fröhliche Stunden! (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Was schenken wir Mutter zu Weihnachten? 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Konzert. 17.30: Familie und Heimarbeit. 18: Instrumente aus aller Welt (Schallpl.). 18.20: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 18.25: „Um das Reich!" Mehrgespräch über Bücher der jungen Generation. 18.45: Das deutsche Siedlungswerk. 19: Adalbert Lutter spielt. 19.30. Onkel Fritz aus Neuruppin. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Kurznachrichten. 20.15: Ueberseeische Militärkapellen spielen 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30: Der Weg der deutschen Leichtathletik. 23: Die ehemaligen Domchorschüler singen. 23.30—0.30: „Stern überm Haus".

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.15: Schulfunk. 11: Wetter, Nachrichten. 11.05: Danzig: Wetter. 11.10: Solingen will arbeiten. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Potpourris (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.10: Bilder-, Kinder- und Jungmädchenbücher. 15.30: Lieder zur Laute. 16: Konzert (aus Danzig). 17.20: Danzig: Was bringt in dieser Woche das Danziger Staatstheater? 17.30: Funktechnische Plauderei. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Für Elternhaus und Schule. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Königsberg: Der Zeitfunk berichtet. 19.10: Danzig: . . und sel'ge Zeit nimmt wieder ihren Lauf. Lied und Wort unter dem Adventskranz. 19.25: Ostpreußisches Soldatenleben zu Friedrichs des Großen Zeit. 20: Wetter, Nachr. 20.15: Unterhaltung und Tanz. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Persönlichkeiten in neuer Geschichtsdichtung. 22.50—24: Lieder- und Kammermusik.

Dienstag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogr. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 12.45: Jugendstunde. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Konzert. 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Schallplatten. 16.45: Funkbriefkasten. 17: Liedervortrag. 17.25: Sozialvortrag. 17.35: Schallpl. 17.50: Funkbriefkasten. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Mozart: Konzertantes Quartett. 18.45: Literar. Skizze. 19: Konzert. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Leichte Musik (Schallpl.). 19.45: Progr. f. Mittwoch. 19.50: Sportnachrichten. 20: „Der blaue Mazur" (Operette). In den Pausen: Funkzeitung, Wie wir in Polen arbeiten. 22.15: Werbekonzert. 22.30: Schallplatten. 22.45: Weihnachten in der polnischen Musik. 23: Wetter. 23.05: Schallplatten.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Schallplatten. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.30: Schallplatten. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 10.45: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert (aus Gleiwitz). 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 15.10 bis 17.30: Aus Gleiwitz. 15.10: Liederstunde. 15.40: Ein Oderkahn wird geeicht. 16: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Für die Frau. 17.50: Nikolausbräuche in Oberschlesien (aus Gleiwitz). 18.10: Waldhornquartette. 18.50: Progr. f. Mittwoch. Für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19: Deutsche im Ausland, hört zu! Offenes Singen. 19.50: Zur Erzeugungsschlacht. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 20.45: Spanische Musik. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Zehn Minuten für den Kurzwellenamateur. 22.35 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6 Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Seltsames Rendezvous (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Kasperl hilft Knecht Rupprecht. 15.40: Erzieherfragen. 16: Bunter Nachmittag. 17.30: Jugendsportstunde. 17.50: Kottbus — Ein Querschnitt durch die alte Tuchmacherstadt. 18.20: Kleine Ständchen. 18.40: Politische Zeitungsschau. 18.55: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19: Elly Ney spielt Brahms. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Kurznachrichten. 20.15: Stunde der Nation. Sternsingen. 20.45: Den deutschen Meistern: „Das Sternenlied". 22: Wetter, Nachr., Sport. 23—24: Spätmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfängerinnen. 10.40: Wetter, Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Singvögel als Komponisten. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.10: Bücher für den Gabentisch unserer Pimpfe. 15.30: Kinderfunk. 15.50: Was können wir Frauen für unser Volk tun? 16: Konzert. 17.30: Erinnerungen an Hermann Sudermann. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.15: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.15: Danzig: . . . denn es will wieder Weihnachten werden. 18.30: Werkarbeitsstunde d. BDM. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Königsberg: Frohsinn und Scherz in Ton und Wort (Schallplatten). 19.10: Danzig: Konzertstunde. 20: Wetter, Nachr. 20.15: Stunde der Nation. Sternsingen. 20.45: Antigone. 21.45: Politische Zeitungsschau. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.35—24: Tanzmusik.

Mittwoch

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogr. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Leichte und Tanzmusik. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Cello und Violine (Schallpl.). 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Theaterfragment. 16: „Die Begegnung", Musikalisches Hörbild. 16.45: Kinderbriefe. 17: Orgelkonzert. 17.25: Vortrag. 17.35: Gebirgslieder. 17.50: Sportwegweiser. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Leichte Musik. 18.45: Sozialfunk. 19: Duette. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Zigeunermusik. 19.45: Progr. f. Donnerstag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Lieder und Melodien. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Chopin-Klavierkonzert. 21.30: Esperantovortrag. 21.40: Polnische Lieder. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit Wetter Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13: Schallplatten. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 13.30: Schallplatten. 15.10: Fröhliche Bücher für den Weihnachtstisch. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Das ist wahrer Nationalsozialismus. 18: Haben Sie schon gewußt . . . 18.10: Schlesische Wintersportplätze. 18.30: Das Unterstützungswesen der deutschen Studentenschaft. 18.50: Progr. f. Donnerstag. Für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19: Blasmusik. 19.40: Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verstnädigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwende. 21.10: Arbeiter hört zu! Wenn andere Christnacht feiern. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Breslau: Was bringen die Breslauer Theater? 22.25: Gleiwitz: Oberschlesische Theaterfragen. 22.40—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Kindergymnastik. 10: Nachr. 10.15: Deutsche Sprache und Dichtung (Schulfunk). 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Jubel, Trubel und Tanz! (Schallplatten). 13: Konzert Anschl.: Wetter. 13.45: Nachrichten. 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Alte schöne Weihnachtslieder. 15.40: Etwas für die Lesewut unserer Pimpfe. 16: Konzert. 17.30: Marcel Wittrisch und Erna Sack (Schallpl.). 17.50: Funkbericht aus der erzgebirgischen Krippenschau in Aue (Aufnahme). 18.10: 25 Jahre Institut für ärztliche Mission in Tübingen. 18.40: „Die Winterreise". 19.25: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Anschl.: Wetter f. d. Landw., Kurznachrichten. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwendfeier. 21.10: Kleines Unterhaltungskonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30: Die Reichsbahn rüstet zum Weihnachtsverkehr. 23—24: Nachtkonzert.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.15: Schulfunk. 10.45: Wetter, Nachr. 10.55: Danzig: Wetter. 11.30: Königsberg: Es ruft die See! (Schallpl.). 11.30: Danzig: Schallplatten. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.10: Das neue Buch. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Jungmädelstunde. 16: Tanztee. 17.30: Dichter, die im Weltkrieg starben. 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: HJ. an der Werkbank. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Musik für Harfe und Cello. 19.30: Volkslieder für Chor. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. Wintersonnenwendfeier. 21.10: Arbeiter, hört zu! 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogr. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Poln. Presse. 12.10: Kinderstunde. 12.30—13.45: X. Schulmatinee. 13: Funkzeitung. 13.05: Arbeitsmarkt. 15.30: Nachr., Börse. 15.45: Leichte und Tanzmusik. 16.35: Franz. Unterricht. 16.50: Hörspielbühne. 17.50: Funkbriefkasten. 18: Landfunk 18.15: „Variationen von Goldberg". 18.45: Bücherstunde. 19: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 19.20: Zeitfunk. 19.30: Schallpl. 19.45: Progr. f. Freitag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Polnische Musik. 21.45: Vortrag. 22: Werbekonzert. 22.15: Tanzunterricht. 22.35: Tanzmusik. 22.45: Plauderei. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.25: Morgenlied, Spruch. 6.35: Konzert (Schallpl.). 7: Zeit, Wetter, Nachr. 7.15: Konzert. 8.30: Schallplatten. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 10.50: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 15.10: Violinmusik. 15.30: Kinderfunk. 16: Tanzmusik. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Für das Winterhilfswerk. 18: Auf der Fahrt in die Fremde. 18.25: Lieder. 18.50: Programm f. Freitag. Für den Bauern: Wetter. 19: Jon Leifs. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Oeffentliche Veranstaltung des Reichssenders Breslau. 21: Lanner—Strauß-Konzert. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.30: Vom ewig Deutschen. 23.30 bis 24: Schallplatten.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Hausw. Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.15: Volksliedsingen. 10.50: Körperl. Erziehung. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13: Lieder unserer deutschen Heimat (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14.55: Progr., Wetter, Börse. 15.15: Wir wandern durch die Buchläden und suchen für jeden das passende Buch. 16: Der Himmel hängt voller Geigen. 17.30: Fürs deutsche Mädel. 18: Norweger singen. 18.30: Vor und hinter dem Schaufenster. 19: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.05: Weißt du noch? Heitere Erinnerungen mit Schallplatten. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Alles singt mit! 20.50: H. Abendroth dirigiert die Berliner Philharmoniker. 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Nachr. aus dem kulturellen Leben. 23—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfäng. 9.25: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 9.40: Turnen für das Kleinkind. 10: Schulfunk. 11: Wetter, Nachr. 11.10: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert (aus Danzig). 13.05—14.30: Königsberg: Ernste Musik (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Das wichtige Buch. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.10: Königsberg: Der Zeitfunk berichtet. 17.10: Danzig: Weihnachtliches. 17.35: Kammermusik (aus Danzig). 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: Landfunk. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Altfranzösische Musik für Cembalo. 19.30: Hitlerjugendsingstunde. 20: Wetter, Nachr. 20.15: Träumereien am deutschen Kamin. 21: Weihnachtliche Musik. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Weltpolit. Monatsbericht. 22.45—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Freitag

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogr. 7.50—8: Werbekonzert. 11.57: Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Leichte Musik. 12.45: Sozialvortrag. 13: Funkzeitung. 13.05—13.30: Konzert. 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Tanzmusik und Gesang. 16.45: Krankenstunde. 17.15: Streichtrio A-moll, Werk 71. 17.50: Zeitschriften. 18: Landfunk. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: 4. Konzert aus dem Zyklus „Sonaten von Beethoven" 18.45: Plauderei. 19: Leichte Musik. 19.20: Zeitfunk. 19.45: Progr. für Sonnabend. 19.50: Sportnachrichten. 20: Weekend-Plauderei. 20.05: Einführung zum folgenden Konzert. 20.15: Sinfoniekonzert. In der Pause: Funkzeitung und Wie wir in Polen arbeiten. 22.30: Geistliche Dichtungen. 22.40: Werbekonzert. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 8.40: Frauengymnastik. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In der Pause: Tageschronik. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr., Wasserstand. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 14.40: Für den Bauern: Preisbericht. 15.10: Volkstümliche Duette. 15.50: Literaturgeschichte für jedermann. 16: Konzert. 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. 17.35: Der Johannes von Tirol. 18: Zeitfunk. 18.20: Nordische Nacht. 18.50: Progr. f. Sonnabend. Für den Bauern: Wetter, Schlachtviehmarktbericht. 19: Onkel Fritz aus Neuruppin. 19.40: Die wirtschaftlichen Grundlagen Polens. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. Engel, Heilige, Hirten . . . 21: „Die Chronik von Grieshuus". 22: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.25—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Die Almosenwolke. 10: Nachr. 10.15: Schulfunk. 11: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Wettstreit der Instrumente (Schallpl.). 13.45: Nachr. 14.55: Progr., Wetter, Börse. 15.15: Frauen am Werk. 15.30: Bücher werben für die Olympischen Spiele. 15.40: Was schenken wir Vater zu Weihnachten? 16: Konzert. 18: „. . . und wenn wir marschieren! Märsche und Lieder der Bewegung (Schallplatten). 18.25: Jungvolk, hör' zu! 18.55: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19: Konzert. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: Schwarzwaldtannen. 22: Wetter, Nachr., Sport. 23—24: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Fortgeschrittene. 10.15: Schulfunk. 10.40: Wetter, Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Für jeden etwas (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16: Konzert. 17.30: Königsberg: Bücher für Photofreunde. 17.30: Danzig: Drei- und vierhändige Klaviermusik. 17.50: Königsberg: Landfunk. 17.50: Danzig: Landfunk. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: Wir wünschen uns Bücher für unsere Arbeit im BDM. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Onkel Fritz aus Neuruppin. 19.40: Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 20: Wetter, Nachr. 20.15: Stunde der Nation. 21: Opernquerschnitt „Das Christelflein". 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 6.45: Choral. 6.48: Schallplatten. 6.52: Gymnastik. 7.15: Funkzeitung. 7.35: Für die Hausfrau. 7.40: Tagesprogramm. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Polnische Presse. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13: Funkzeitung. 13.05 bis 13.30: Lieder (Schallplatten). 15.30: Nachrichten, Börse. 15.45: Schallplatten. 16.30: Hörspiel für Kinder. 17: Japanische Lieder. 17.20: Nawrocki spielt eigene Klavierkompositionen. 17.50: Vortrag. 18: Landw. Presse. 18.10: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.15: Sonate G-dur, Werk 13, für Violine und Klavier. 18.45: Reportage. 19: Englische Lieder der Revellers. 19.20: Städte und Kleinstädte Polens: „Głębokie", 19.30: Schallplatten. 19.45: Programm f. Sonntag. 19.50: Sportnachrichten. 20: Leichte Musik. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Wie wir in Polen arbeiten. 21: Konzert. 21.45: Vortrag. 22: Werbekonzert. 22.15: Lösung der musikalischen Rätsel und Preisverteilung. 22.35: Tanzmusik. 23: Wetter. 23.35: Salonmusik. 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Schallplatten. 6: Zeit, Wetter, Gymnastik. 6.25: Morgenlied Spruch. 6.35: Konzert. 7: Zeit, Wetter, Nachr. 9: Zeit, Wetter, Nachr. 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. In einer Pause: Tageschronik. 10.45: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachr. 12: Konzert. 13.15: Zeit, Wetter, Nachr. 13.30: Schallplatten. 15.10: Ein Jahr Kulturarbeit in Oberschlesien. 15.25: Für das Winterhilfswerk. 15.30: Filmkünstler, die niemand sieht. 16: Konzert. 18: Zeitfunk. 18.20: Deutschtum keine Gabe, sondern eine Aufgabe! 18.50: Progr. f. Sonntag. Für den Bauern: Wetter. 19: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 19.05: Deutsche Weihnachtsgedanken. 19.15: Was bringen wir nächste Woche! Programmvorschau mit Schallplatten. 19.40: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: „Martha", Oper in vier Akten. 22.30: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 23—1: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Wetter f. d. Landw. 6.05: Nachr. 6.15: Gymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! 7 ca: Nachrichten. 8.45: Frauengymnastik. 9.40: Sportfunk. 10: Nachr. 10.15: Kinderfunkspiele. 11: Fröhl. Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter f. d. Landw. 12: Konzert. 13: Fröhl. Wochenendsalat (Schallplatten). 13.45: Nachr. 14.55: Progr., Wetter, Börse. 15.15: Mädelbastelstunde. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Konzert. 18: Sportwochenschau. 18.20: Zeitfunk. 18.30: Der deutsche Rundfunk bringt . . . 18.40: Klingende Weihnachtsgeschenke. 19.25: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.45: Was sagt Ihr dazu? Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Blank ist das Haus — jetzt geh'n wir aus! Fröhlicher Tanzabend. 22: Wetter, Nachr., Sport. 23—24: Nachtmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15: Turnen. 6.35: Konzert. 7 ca.: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik für Anfäng. 10.40: Nachr. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Blasmusik (aus Danzig). 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.10: Aufgaben und Rätsel der Frauen. 15.20: Kinderfunk. 15.50: Das wichtige Buch. 16: Bunter Nachmittag. 17 ca.: Königsberg: Uebersicht des DDAC., Gau Ostland, über gesperrte Straßen in Ostpreußen. 17 ca.: Danzig: Der Film der Woche 18: Aus der Biedermeierzeit. 18.15: Landw. Preisberichte 18.30: Weihnachtliche Orgelvesper. 18.55: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Der Zeitfunk berichtet. 19.30: Klaviermusik 20: Wetter, Nachr. 20.15: Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann? 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.30—24: Tanzmusik.

Nochmals: „Was geht im Verband deutscher Katholiken vor?“

Unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes übersendet uns Herr Dr. Eduard Pant, Bielitz, nachstehende „Richtigstellung“ zu den in Nr. 266 unseres Blattes veröffentlichten Ausführungen des Domherrn Dr. Paech-Posen. Obwohl die „Berichtigung“ von Herrn Dr. Pant nicht den Vorschriften des angezogenen Pressegesetzparagraphen entspricht, bringen wir sie nachstehend zum Abdruck.

„Herr Domherr Dr. Paech bezeichnet mich als „Gründer der Christlichen Volkspartei“ und als „Begründer einer eigenen Zeitung“. Es ist allgemein bekannt, daß die „Deutsche Katholische Volkspartei“ Ende vorigen Jahres ihren Namen in „Deutsche Christliche Volkspartei“ geändert hat. Die Gründung der Wochenzeitschrift „Der Deutsche in Polen“ ist durch den erweiterten Vorstand der „Deutschen Christlichen Volkspartei“ einstimmig beschlossen worden. Herausgeber der Zeitung ist die Partei. Es ist also nicht richtig, daß ich eine Partei oder eine „eigene Zeitung“ gegründet habe.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, daß ich seit etwa einem Jahr „eigene politische Wege“ gegangen sei, die mich von „dem übrigen Deutschtum trennten“. — Tatsache ist, daß ich in allen politischen Fragen mich dem Willen des Parteivorstandes gefügt habe, und daß die vom Vorstand verfolgte Politik in sämtlichen Versammlungen der Partei gutgeheißen worden ist.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, der Verband deutscher Katholiken habe sich „plötzlich durch die Person seines ersten Vorsitzenden und dessen vom gesamten übrigen Deutschtum abgelehnte politische Haltung aufs schwerste belastet“ gesehen. — Es dürfte Herrn Domherrn Dr. Paech nicht unbekannt sein, daß die deutsche Minderheit in Polen politisch aufgespalten ist und daß sich die einzelnen politischen Richtungen gegenseitig befehden. Schon aus diesem Grunde kann keine Rede davon sein, daß „das Gesamtdeutschtum“ meine politische Haltung abgelehnt habe. Es ist Herrn Domherrn Dr. Paech auch bekannt, daß ich selbst bereits vor Jahren Bedenken hinsichtlich der Vereinigung der Aemter des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Katholiken und der Partei in einer Person geäußert und darum ersucht habe, daß mir der Vorsitz in der Partei oder im Verband abgenommen wird. Herr Domherr Dr. Paech verschweigt, daß die gegenwärtige Opposition innerhalb des Verbandes deutscher Katholiken, d. h. sein Anhang, immer wieder versucht hat, meine Bedenken zu zerstreuen, und von mir gefordert hat, den Vorsitz in beiden Organisationen zu behalten.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, daß der „Verband deutscher Katholiken“ und die „Christliche Volkspartei“ dauernd miteinander verwechselt werden. — Er hebt eingangs seines Aufsatzes hervor, daß er „speziell über die Vorgänge in Posen und Pommerellen“ berichten will; die von mir geleitete Partei ist bisher in Posen und Pommerellen nicht tätig gewesen, eine Verwechslung von Partei und Verband ist also in diesen Bezirken gar nicht möglich.

Herr Domherr Dr. Paech schreibt, daß „das Deutschtum gegen den Verband deutscher Katholiken mißtrauisch“ wurde. — Das Mißtrauen wurde, wie ich durch den Besuch von Ortsgruppen in Posen und Pommerellen festgestellt habe, von Herrn Domherrn Dr. Paech selbst sowie von seinen Anhängern in den Verband hineingetragen.

Domherr Dr. Paech behauptet, „am stärksten machte sich der Gegensatz zu Dr. Pant in Pommerellen bemerkbar. Geschlossen verlangte dieser ganze Bezirk Dr. Pants Rücktritt.“ — Ich habe in der letzten Zeit Ortsgruppen in Pommerellen und Posen besucht; mir wurde in allen Versammlungen mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Von den „Drohungen ganzer Ortsgrupen“, daß sie aus dem Verband ausscheiden, wenn ich den Vorsitz behalte, ist mir nichts bekannt.

Herr Domherr Dr. Paech gibt zu, die „Sache in die Hand“ genommen, d. h. die Führung im Kampfe gegen die Verbandsleitung übernommen zu haben und führt als Begründung an, es sei ihm gesagt worden, daß zu ihm „alle das größte Vertrauen“ hätten; weiter behauptet er, durch eine Umfrage bei den einzelnen Ortsgruppen festgestellt zu haben, daß fast alle Ortsgruppen des Posener und Pommereller Bezirkes mich einmütig ablehnen. — Wahr ist, daß Herr Domherr Dr. Paech Vorstandsmitglieder einzelner Ortsgruppen schriftlich zur Opposition gegen mich aufgefordert hat. Ein solches Schreiben habe ich selbst in der Hand gehabt.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, zwei Vorstandsmitglieder und er selbst seien ausgeschlossen worden, „offenbar in der Absicht, dadurch den Antrag auf Einberufung der Hauptversammlung illusorisch zu machen“. — Ich stelle fest, daß der Ausschluß wegen groben Verstoßes gegen die Verbandssatzungen erfolgte. Im übrigen hat die Verbandsleitung trotz des Ausschlusses dem Antrag stattgegeben und die Generalversammlung einberufen.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet weiter: „Alle unsere Schritte, geboren aus der Sorge um das Wohl und die Einheit des Verbandes, bewegten sich auf legalem Boden entsprechend den Vorschriften der Satzungen.“ — Wahr ist, daß Herr Domherr Dr. Paech die Einheit des V. d. K. gefährdet hat, indem er den Kampf gegen die Verbandsleitung in die Oeffentlichkeit trug. Ich stelle ferner fest, daß Herr Domherr Dr. Paech im Kampfe gegen die Verbandsleitung von außenstehender Seite beeinflußt wird und Unterstützungen erhält.“

*

Zu dieser „Berichtigung“ schreibt uns Domherr Dr. Paech:

1. Herr Dr. Pant behauptet, „es sei unwahr, daß er eine Partei oder eine „eigene Zeitung“ gegründet habe“. —

Den Beweis für diese beiden Tatsachen hat Herr Schulrat Dudek, der mit den Vorgängen in Oberschlesien genau vertraut ist, im „Oberschlesischen Kurier“ Nr. 259 und 271 klar und unzweideutig erbracht. Ich habe keine Veranlassung, den Angaben des Herrn Schulrat Dudek weniger Glauben zu schenken als den Behauptungen des Herrn Dr. Pant. Und wenn Herr Dr. Pant in seiner „Berichtigung“ selbst zugibt: „Die Gründung der Wochenzeitschrift „Der Deutsche in Polen“ ist durch den erweiterten Vorstand der „Deutschen Christlichen Volkspartei“ einstimmig beschlossen worden“, so ist doch wohl der logische Schluß erlaubt, daß der Vorsitzende dieser Partei, Dr. Pant, der in diesem Vorstand die erste Stelle einnimmt, mit Recht als „Gründer“ der Zeitung bezeichnet werden darf. — Wenn ich sie als seine „eigene“ Zeitung bezeichnet habe, so soll damit selbstverständlich nicht ein Besitzverhältnis ausgedrückt werden, sondern es soll bedeuten, daß diese Zeitung Geist von seinem Geist ist, daß sie sein Organ, sein Sprachrohr ist, daß er ihr seinen Charakter gibt und daß sie seine Ansichten in die Oeffentlichkeit trägt. Dr. Pant trägt zweifellos die moralische Verantwortung für die Einstellung dieses Blattes. Das weiß jeder Deutsche in Polen, das hat auch die deutsche Presse ohne Unterschied der Parteirichtung oft genug zum Ausdruck gebracht, ohne daß Dr. Pant je dagegen protestiert hätte. Man kann deshalb nur verwundert fragen, weshalb er sich jetzt plötzlich von diesem seinem geistigen Kinde lossagt und es verleugnet. —

2. Zu meiner Behauptung, Dr. Pant sei etwa seit einem Jahr „eigene politische Wege“ gegangen, die ihn „von dem übrigen Deutschtum trennten“, bemerkt Dr. Pant, er habe sich „in allen politischen Fragen dem Willen des Parteivorstandes gefügt“, und diese Politik sei „in sämtlichen Versammlungen der Partei gutgeheißen worden“. Wer Dr. Pant, seine Persönlichkeit und seinen Machtwillen kennt, weiß, daß er wohl einem Parteivorstand als dessen Vorsitzender seinen Willen aufzuzwingen imstande ist, aber nicht umgekehrt. Daß diese „eigenen politischen Wege“ Herrn Dr. Pant „vom übrigen Deutschtum trennten“, wird von ihm nicht „berichtigt“, also indirekt zugegeben. Es zu bestreiten, hätte auch gar keinen Zweck, da diese Tatsache allen Deutschen zu gut bekannt ist.

3. Herr Dr. Pant glaubt dem Satz, „der V. d. K. habe sich plötzlich durch die Person seines ersten Vorsitzenden und dessen vom gesamten übrigen Deutschtum abgelehnte politische Haltung aufs schwerste belastet gesehen“, widerlegen zu können durch den Hinweis auf die politische Spaltung der deutschen Minderheit in Polen, so daß von einer Ablehnung seiner politischen Haltung durch das „Gesamtdeutschtum“ keine Rede sein könne. Ich erwidere darauf: Wenn auch leider unsere deutsche Minderheit in verschiedene Lager geschalten ist, die sich sogar gegenseitig in manchen Dingen bekämpfen, so gibt es doch einen Punkt, in welchem sie alle ohne Ausnahme — natürlich abgesehen von der deutschen christlichen Volkspartei — einig sind, nämlich in der absoluten und bedingungslosen Ablehnung der Politik und der Person des Herrn Dr. Pant. Man braucht nur einen Blick in die Zeitungen der deutschen Parteien zu werfen, um das ohne Mühe festzustellen. Sollte nur Herr Dr. Pant das wirklich noch nicht wissen?

4. Herr Dr. Pant behauptet, er selbst habe, wie mir bekannt sei, „bereits vor Jahren Bedenken hinsichtlich der Vereinigung der Aemter des Vorsitzenden des Verbandes und der Partei in einer Person geäußert und darum ersucht, daß ihm der Vorsitz in der Partei oder im V. d. K. abgenommen werde“. Er macht mir auch den Vorwurf, ich hätte „verschwiegen, daß die gegenwärtige „Opposition“ immer wieder versucht habe, seine Bedenken zu zerstreuen, und von ihm gefordert habe, den Vorsitz in beiden Organisationen zu behalten“.

Leider muß ich dazu bemerken, daß mir davon nichts bekannt ist. „Vor Jahren“ stand ich dem politischen Leben fern, da der verstorbene Domherr Klinke unsere politischen Belange vertrat. „Vor Jahren“ haben wohl auch noch keine Bedenken gegen Dr. Pant als Vorsitzenden beider Organisationen bestanden, da Herrn Pants politische Haltung damals eine andere war als heute, weil er noch mit dem übrigen Deutschtum Schulter an Schulter kämpfte, so daß dieses Doppelamt für den V. d. K. keine Belastung mit sich brachte. Erst im letzten Jahr hat sich Dr. Pant im Gegensatz zum gesamten Deutschtum politisch so stark exponiert, daß er für den unpolitischen V. d. K. nicht mehr tragbar erscheint. In diesem Jahr habe ich nur zweimal Gelegenheit gehabt, Herrn Dr. Pant persönlich auf diese Schwierigkeit aufmerksam zu machen, und beide Male habe ich an ihn die Bitte gerichtet, im Interesse des V. d. K. den Vorsitz entweder in der deutschen christlichen Volkspartei oder im Verband niederzulegen. Beide Male hat Herr Dr. Pant diese Forderung abgelehnt. Auch von anderen Herren aus der gegenwärtigen „Opposition“ ist, soweit mir bekannt ist, in derselben Weise verfahren worden, leider mit demselben Mißerfolg. Die Behauptungen des Herrn Dr. Pant entsprechen also, wenigstens soweit ich orientiert bin, nicht den Tatsachen.

5. Aus der Tatsache, daß die von Herrn Dr. Pant geleitete christliche Volkspartei in Posen und Pommerellen nicht tätig gewesen sei, glaubt dieser schließen zu dürfen, daß die von mir behauptete „Verwechselung dieser Partei und des V. d. K.“ in diesen Bezirken gar nicht möglich sei. —

Wenn die christliche Volkspartei auch in Pommerellen und Posen keinen Fuß gefaßt hat, so ist das Deutschtum in diesen beiden Bezirken doch genau darüber informiert, daß Herr Dr. Pant gleichzeitig Vorsitzender des V. d. K. und der christlichen Volkspartei ist. Da es unmöglich ist, in jedem Einzelfall den politischen Vorsitzenden Dr. Pant vom unpolitischen Vorsitzenden Dr. Pant zu unterscheiden, mußte leider oft genug unser unpolitischer V. d. K. für die Sünden büßen, die sein Vorsitzender als politischer Vorsitzender seiner Partei begangen hatte. Wir haben uns vom übrigen Deutschtum oft genug die schärfsten Vorwürfe gefallen lassen müssen, daß wir im V. d. K., der satzungsgemäß allen politischen Bestrebungen fernstehen soll, einen Vorsitzenden dulden, der sich politisch in seiner Partei so stark exponierte. Die Verwechselungen sind sehr häufig vorgekommen, und der Anlaß dazu war Dr. Pant in seiner Doppeleigenschaft. Darum muß hier Klarheit geschaffen und der V. d. K. von dem Verdacht, er treibe selbst die Politik Dr. Pants oder dulde sie wenigstens, wenn sie sein Vorsitzender treibt, befreit werden.

6. Ich wiederhole heute aufs entschiedenste, daß das gesamte Deutschtum, das Dr. Pant und seine politische Einstellung ablehnt und verurteilt, nun auch mißtrauisch zu werden begann gegen den V. d. K., der mitverantwortlich gemacht wurde für den Politiker Dr. Pant.

Wenn Herr Dr. Pant, ohne die Spur eines Beweises zu erbringen, behauptet, dieses Mißtrauen sei erst „vom Domherrn Dr. Paech selbst sowie von seinen Anhängern in den Verband hineingetragen worden“, so erkläre ich das öffentlich als eine glatte Unwahrheit.

7. Daß „der Gegensatz zu Dr. Pant sich am stärksten in Pommerellen bemerkbar machte, und daß dieser ganze Bezirk geschlossen Dr. Pants Rücktritt verlangte“, dafür habe ich viele Beweise. Ich will wenigstens einen hier anführen: Am 2. Juni erhielt ich von dem Bezirksvorsitzenden für Pommerellen Herrn Pfarrer Kallas einen Brief, in dem folgende Sätze stehen: „Auf der Delegiertenversammlung unseres Bezirks am 21. Mai gab es nur eine Meinung: Pants Rücktritt, der in einer Entschließung gefordert wurde. Für diese Resolution stimmten 56 Delegierte, keiner dagegen, drei enthielten sich ihrer Stimme.“ Kann es einen klareren Beweis für meine Behauptung geben? Ist das etwa eine Vertrauenskundgebung für Sie, Herr Dr. Pant? Wenn Herr Pant dann monatelang mit großem Eifer viele Ortsgruppen in Posen und Pommerellen besuchte und dort für einen religiösen Vortrag den üblichen Beifall erzielte, so glaubte er vielleicht darin eine Vertrauenskundgebung der Ortsgruppen sehen zu dürfen, auch wenn er die Vertrauensfrage gar nicht gestellt hatte. Wie diese Ortsgruppen mit wenigen Ausnahmen wirklich denken, das werden ihre Delegierten auf der Generalversammlung beweisen.

8. Herr Dr. Pant erklärt, von „Drohungen ganzer Ortsgruppen, daß sie aus dem Verband ausscheiden, wenn er den Vorsitz behalte“, sei ihm nichts bekannt. Das habe ich nicht behauptet und kann es nicht wissen. Mir sind sie bekannt aus zahlreichen Briefen, die in meinem Besitz sind. Nur mit Mühe ist es mir gelungen, diese Ortsgruppen im Interesse der Einheit des Verbandes davon abzuhalten und sie zu bewegen, die Generalversammlung abzuwarten.

9. Ich habe, wiederholt und immer dringender von Pommerellen aufgefordert, wo der Gegensatz zu Dr. Pant am stärksten war, schließlich Ende August „die Sache in die Hand genommen“. Das heißt nicht, wie Dr. Pant es deutet, ich hätte „die Führung im Kampfe gegen die Verbandsleitung übernommen“, sondern das heißt: ich habe es übernommen, nur im Posener Bezirk durch eine Umfrage bei den einzelnen Ortsgruppen deren Einstellung zu Dr. Pant festzustellen. Dabei ergab sich, daß fast alle Ortsgruppen des Posener Bezirks Herrn Dr. Pant ebenso einmütig ablehnten, wie es in Pommerellen der Fall war. Diese Anfrage geschah in der Weise, daß ich die Vorsitzenden größerer Gruppen zu mir bat, mit ihnen die Lage besprach und sie nach der Meinung ihrer Ortsgruppen befragte. Diese Herren haben dann in ihren Bezirken weitere Umfragen in ähnlicher Weise vorgenommen und mir über das Ergebnis berichtet. Alle diese Herren werden mir bestätigen, daß ich sie in keiner Weise beeinflußt, sondern ihnen nur die Lage der Dinge sachlich dargestellt und sie nach ihrer Meinung gefragt habe. Nur in einem Falle habe ich brieflich angefragt, nämlich bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Altkloster, Herrn Pfarrer Paradowski. Auch ihn habe ich nicht zur „Opposition aufgefordert“, sondern ich habe ihm die Stimmung in Pommerellen und Posen geschildert, ihn gebeten, den Brief seiner Ortsgruppe vorzulesen und mir mitzuteilen, ob diese die Meinung der übrigen Ortsgruppen teile. Der Herr hat den Brief seiner Ortsgruppe nicht bekanntgegeben, sondern in seiner Antwort nur seine persönliche Meinung ausgesprochen, „er könne nicht verbrennen, was er bisher angebetet habe“. Darauf habe ich ihm nicht mehr geantwortet, sondern ihn ruhig seiner „Pantanbetung“ überlassen. Dieser Herr hätte meinen vertraulichen Brief an mich zurückschicken müssen, wenn er es ablehnte, ihn seiner Ortsgruppe bekanntzugeben; statt dessen hat er ihn offenbar Herrn Pant ausgehändigt. So sieht die Sache in Wahrheit aus.

10. Ob unser „Ausschluß“ „wegen groben Verstoßes gegen die Verbandssatzungen“ oder aus anderen Motiven erfolgte, wird das von uns im Sinne des § 1 der Satzungen angerufene Schiedsgericht zu entscheiden haben. Ich stelle fest, daß Herr Dr. Pant uns trotz mehrfacher Aufforderung bis heute noch nicht die Gründe für unseren „Ausschluß“ bekanntgegeben hat. Seine subjektive Ansicht ist noch längst kein objektiver Beweis.

11. Ich stelle fest, daß nicht ich „den Kampf gegen die Verbandsleitung in die Oeffentlichkeit getragen habe“. Ich habe öffentlich erst das Wort ergriffen, nachdem bereits mehrere Artikel sowohl im „Oberschlesischen Kurier“ als auch im „Deutschen in Polen“ erschienen waren, für die ich nicht verantwortlich bin. Da der „Deutsche in Polen“ nicht nur meine Person in gehässiger Weise angriff, sondern auch den wirklichen Tatbestand verdrehte, sah ich mich gezwungen, öffentlich die Mitglieder des Verbandes in einem sachlichen Artikel über die Vorgänge aufzuklären, den ich mit meinem Namen unterzeichnete und für den allein ich verantwortlich bin.

12. Ich stelle weiter fest, daß ich alt und selbständig genug bin, um mich nicht „von außenstehender Seite“ in meinen Handlungen „beeinflussen“ zu lassen. Es ist selbstverständlich, daß auch „Außenstehende“ Interesse daran haben und haben müssen, zu erfahren, welche Stellung die deutschen Katholiken im Auslanddeutschtum einnehmen in Fragen, die heute das gesamte Deutschtum in der ganzen Welt aufs tiefste bewegen, und wie sie darum innerhalb ihrer eigenen Volksgemeinschaft sich einstellen zu einem Manne wie Dr. Pant, der in schärfstem Gegensatz steht sowohl zum deutschen Volke im Reich als auch zum gesamten Deutschtum hier im Lande, das ihn und seine Kampfmethoden ablehnt. Da der V. d. K. kein Geheimbund ist und seine Satzungen es nicht verbieten, über ihn auch mit „Außenstehenden“ zu sprechen, kann niemandem, der es tut, also auch mir nicht, daraus ein Vorwurf gemacht werden.

Und endlich die „Unterstützungen“, die ich erhalten haben soll? Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, darüber habe ich Herrn Dr. Pant bereits am 22. Oktober brieflich ausführlich informiert. Wir haben vereinbart, daß das Schiedsgericht auch diesen Vorwurf nachprüft und darüber sein Urteil abgeben soll.

Zum Schluß erkläre ich, daß ich auf weitere öffentliche Angriffe gegen mich, wo sie auch immer erscheinen mögen, nicht mehr antworten werde, da ich mir von einer Polemik in den Zeitungen keinen Nutzen für das wahre Wohl des „Verbandes deutscher Katholiken“ verspreche.

Domherr Dr. Paech.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illustr. Beilage Nr. 49 **Heimat und Welt** bei

Zu Weihnachten Schlafanzüge, Schlafröcke, Krawatten, Hüte-Oberhemden **Marceli Dziennik** Ratajczaka 7, ul. Wielka 1

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer **vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.**



Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich ein **gut passende Brille** anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genauste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster Diplomoptiker
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.
Lieferant der Krankenkasse

Hasen { Rücken, Keulen, Läufe
Fasanenhähne
Junge **Enten, Kapaunen**
Perlhühner
Hochfeinen **Beluga-Kaviar**
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
ul. Br. Pierackiego 13
(vorm. Gwarna 13).

Für den
Weihnachtstisch
empfehle
die bekannten vorzüglichen
Kaffee-Mischungen
von zł 2.— per ½ kg an.

Tee
neuer Ernte
ausgezeichneter Qualität
für jeden Geschmack
von zł 5.60 per ½ kg an.

Pfefferkuchen
in grosser Auswahl
zu niedrigsten Preisen!

St. Mikachowski
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40.
Gegründet 1904. Telefon 1604.
Postpakete umgehend franko!
Preislisten auf Wunsch.

PRAGA
Personen- und Lastwagen
das billigste und beste Automobil in Polen. Limousine 4 Zylinder 5/22 PS. 4 Personen 4 türig 6120.- zł
Reprez. Oświęcim-Praga
Poznań, Strzelecka 14. Tel. 1341.

LeopoldGoldenring, Poznań
Stary Rynek 45 Tel. 3029-2345
empfiehlt
Weinbrand

RONDOR 35%***	¾	Ltr.	7.15 zł
RONDOR 38%***	¾	"	8.00 "
RONDOR 38%*****	¾	"	9.50 "
RONDOR V.S.O.P 40%	¾	"	14.00 "

Eigene Weinbrennerei.



Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links.
(früher Vienerstraße)
2n Poznań im Zentrum
1. Hausv. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz)

Ein
Landauer
ein Kupee auf Gummi, neu, renoviert, sowie gebrauchte Kutschgeschirre, hat preiswert abzugeben.
Fa. M. Schön,
Inh. P. Schön,
Wagenbau- und Sattlermeister,
Kościan.

F. Peschke, Poznań
Tel. 3156 **Św. Marcin 21** Gegr. 1886
empfiehlt zum
Weihnachtsfest

Schlittschuhe, Laubsägekästen, Tafelwagen, Wäschemangeln, Brotschneidemaschinen, Fleischmaschinen, Teppichkehrmaschinen, Porz.-Kaffeeservice. Mod. Sammeltassen, Aluminium-Geschirre, Holz- u. Nickeltabletts, Wandkaffeemühlen, Kristall-Vasen pp., Taschenmesser, Rasiermesser, Krümelschaufeln, Teeglashalter, Plätteisen aller Art.

Rodelschlitten, Werkzeugkasten, Personenwaagen, Wringmaschinen, Messerputzmaschinen, Eismaschinen, Küchengarnituren, Porzellan-Eßservice, Moccatassen, Nickel-Service, Vogelkäfige, Brotbüchsen u. -Körbe, Thermosflaschen, Alpaccabestecke, Rasierapparate, Geflügelscheren, Obstmesser (rostfrei), Rauchservice usw. usw.

SKODA
Personen- und Lastwagen
Bedeutend ermässigte Preise
Reprezent. Samochodów Skody
Poznań, Strzelecka 14. Tel. 1341.

Goldwaren Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5. Hof. I. Et.
Tel. 23-28.



Soeben erschien von
„Beyers Mode für Alle"
das Weihnachtsheft
mit den schönsten Wintermodellen (neue Kleider, Wäsche, Handarbeiten, Neuestes der Weltmode, Sportliches) - alles zum Selbstarbeiten - alle 100 Modelle auf den drei Schnittbogen!
Für zł 1.65 zu beziehen durch die
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6,
P.K.O. 207915.

Deutsches Importhaus
sucht Importeure und Exporteure, welche ihre deutschen Geschäftsbeziehungen ausbauen wollen. Ausführl. Offerten mit Referenzen unter J. C. 210 an „Indak", Anzeigen-Mittler, Berlin W. 8.

Suche zum 1. April 1935 einen evang. zuverlässigen, verheirateten
Förster
der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Erfahrungen im Fach und gute Empfehlungen Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Abschrift von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen, die nicht zurückgeschickt werden, zu senden an
Baron von Leesen,
Trzebiny, p. Swiecichowa, pow. Leszno.
Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

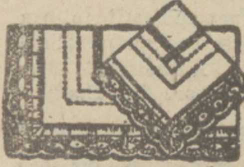
Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Kartoffeldämpfer in allen Größen, **Kartoffelquetschen, Dampferzeuger,** eigene Fabrikation, zu herabgesetzten Preisen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Bettwäsche



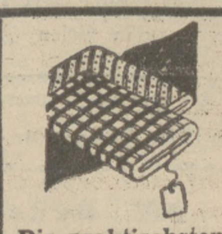
Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert Handtücher, Steppdecken, Gardinen Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Brautaussteuern, fertig, auf Bestellung u. vom Meter.



Continental
Schreib- und Rechenmaschine
für Haus u. Büro
Das Spitzenerzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

---

2 Waggon trockene
Kloben
1. Kl. 7.50, 2. Kl. 6.50 zł p. Rm. verkauft gegen Kasse.
Borkenhagen
Piłka, pow. Czarnków.



Die praktischsten
Weihnachtsgeschenke
sind
Molenda-Stoffe
aus der Bielitzer Tuchfabrik.
Poznań,
Plac Świętokrzyski 1.



Neueröffnung
Spielwarenabteilung. Verkaufe billigst
St. Pełczyński,
27 Grudnia 1

Sweater-Zentrale



Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Kurzwaren
empfiehlt billigst
Rymarowicz,
Pocztowa 1 und 2.

Zum
Weihnachtsfest
auf die reizenden, nützlichen Geschenke aus:
Porzellan, Glas, Nickel, Aluminium und Stahlwaren
10% Rabatt.
W. Thiem
ul. 27 Grudnia 11.

Herren-Hüte



Neueste Façons
Grosse Auswahl empfiehlt
P. Pluciński
Nur St. Rynek 37.
Haus der Roten Apotheke.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymanskiego 1
Hof, I. Tr.
(früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. Billigste Preise.

Beleuchtungen
in grosser Auswahl
10% Rabatt
Glühlampen
bis 25 Watt zł 1.20
" 40 " " 1.35
" 60 " " 2.00
" 75 " " 2.80
netto.
W. Thiem
ul. 27 Grudnia 11.

Lichtspieltheater „SŁOŃCE"
Heute, Freitag, unwiderruflich zum letzten Male der wunderbare Wiener Film
Es war ein kleiner Musikus, der spielte im Café
In den Hauptrollen:
Nora Gregor — Szöke Szakall
Ernst Verebes — Victor de Kova

M. Perkiewicz, Ludwikowo,
p. Mosina,
Telefon Mosina Nr. 1,
liefert konkurrenzlos, gut und billig: Ziegeltonsteine, Verblender und Dachsteine, Chamotteziegel und -platten, Klinker für Bau- u. Pflasterzwecke, Kacheln u. Chamotteton, transportable Kachelöfen und -küchen, Wand- und Fußbodenplatten, Glasierte Krippenschalen, Drainröhren, feuerfesten Ton, Farbton Modellierungston, Isolierungsklebton f. Dampfheizungsanlagen, Wasserverdunster für Zentralheizungen.

Pelze
Persianer, Fohlen, Bisam, Felle jeder Art für Pelzfutter sowie Neuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelz-Geschäft
M. Płocki, Poznań,
Kramarska 21.

Grammophone, Platten
neueste Schlager
von 1.30 zł.
St. Pełczyński
Poznań
27 Grudnia 1.

Solinger Rasiermesser
nur erstklassige Fabrikate,
Scheren
Taschenmesser, Rasierapparate, Haarschneidemasch.
Tischbestecke
auch rostfreie, Küchenmesser, Fleischhackmasch., Brotschneidemasch.
Alpacca
Eßlöffel, Kaffeelöffel, Obstmesser, Tortenheber, Kuchengabeln, sowie div. Haus- und Küchengeräte, empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Ed. Karge,
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neuestr.)

Automobile

Ford
2 Tonnen Lastwagenchassis. Praga Piccolo Limousine Tatra, 2 Zylinder-Limousine, Austro-Daimler-Limousine, Type ADR. Stoewer Kabriolett empfiehlt
Poznań, Strzelecka 14,
Tel. 1341.

Motorrad
500 cbm „Sarolea", in sehr gutem Zustande, sofort zu verkaufen oder Tausch gegen 350 cbm. Anfragen sind zu richten an
Ed. Krämer, Klecko.

Stellengesuche

Landw. Beamter
25 J. alt, evgl., ledig, mit mehrjähr. Praxis, firm in Deutsch und Polnisch, auch im Schriftlichen allerbestens bewandert, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, ab 1. Januar 1935 oder auch später Stellung als
Inspektor
Gefl. Angeb. unter 888 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Geschäftsführer
für Reisewagen gesucht Barsicherheit 500 zł erforderlich. Off. u. 909 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mietsgesuche

Fräulein
sucht Zimmer, evtl. gemeinsames. Off. u. 907 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tiermarkt

Zwergesel
ruhig, zugfest zum Reiten und Fahren mit Geschirr und Schlitten für 2—5 Kinder. Preis 90 zł zu verkaufen.
Hansgünther Gerke
Padniewo,
poczta Mogilno.

Rassereiner, dressierter
Dobermannrüde
1½jähr., bildschön, abzugeben Briefmarke.
Leśnictwo Dłoń
(Wlkp.)

---

1 Kurzhaar-Teckelrüde
9 Monat alt sowie eine
Kurzhaar-Teckelhündin
3 Jahr alt, hat preiswert abzugeben.
Kurt Derwans,
Förster,
Żołędnia, pocz. Sarnowa
pow. Rawicz.

---

2 junge Rüden, 9 Wochen alt, mit kupierten Ohren,
echte deutsche Tigerdoggen
preiswert zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Herbert Helmchen,
bei Herrn M. Kroschel
Szamotuły, Rynek 47.

Verschiedenes

Eine gute Hausfrau
die sparsam Vorbereitungen für die
Weihnachtsfeiertage
treffen will kauft kandierte Früchte, Pfefferkuchen, Füllung u. Glasur nur bei
Weber,
Konditorei, Nowa 4



Damen-, Herren- und Kinder-Schnee-Schuhe jeder Art in bekannt groß. Auswahl
Fr. Rogoziński,
Großes Schuhhaus,
Poznań
Stary Rynek 64.

Bekannte
Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front